

# Agenten und Komplizen

*Vernetzungsstrategien zwischen Schule und Stadt*  
**Architektur als sozialer Katalysator** **Band 4**

Prof. Dr.-Ing. Susanne Hofmann  
Dr.-Ing. Andrea Benze  
Dipl.-Ing. Urs Walter

# *INHALTSVERZEICHNIS*

## EINFÜHRUNG

---

4-11

Agenten und Komplizen 6-7  
Lokales Bildungsmanagement 8-11

## PARTIZIPATIONSPROZESS

---

12-25

Quartierspiel 14-23  
Vorstellungswelten 24-25

## PROJEKTE

---

26-87

Strategien der Vernetzung 28-29  
Making-of 30-31

GRENZGÄNGER 32-47  
SCHULWANDLER 48-67  
STADTFORSCHER 68-87

## ÖFFENTLICHE DISKUSSION

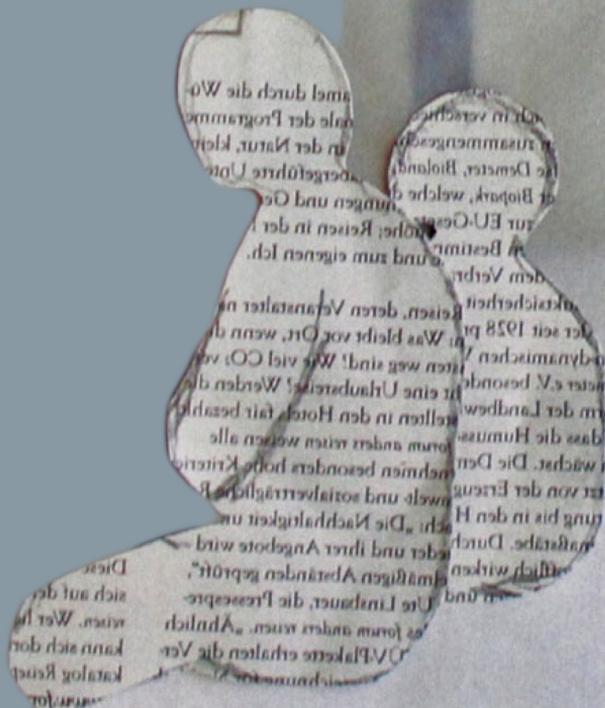
---

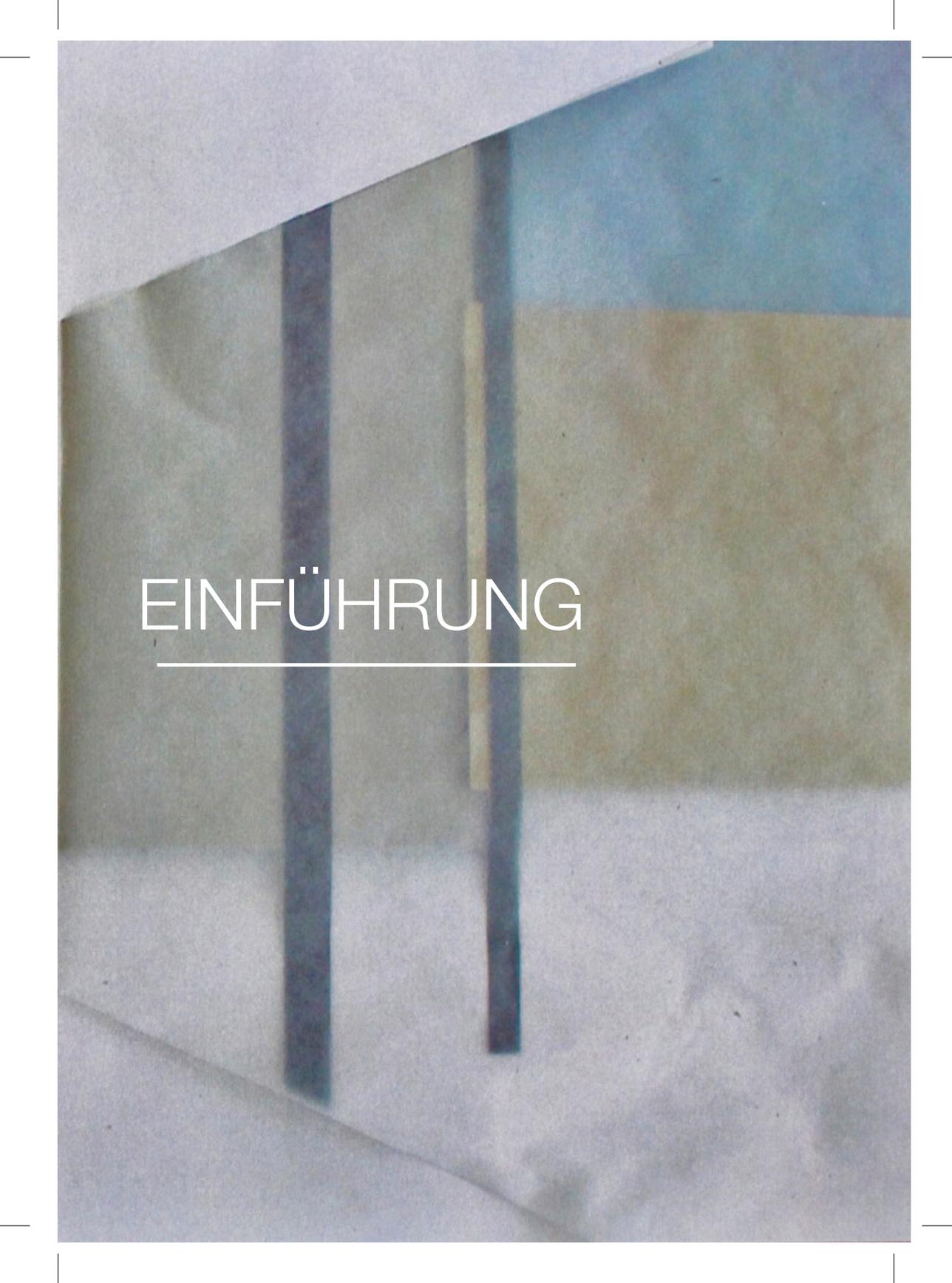
88-93

Verhandlung mit Beteiligten vor Ort 88-93

Danksagung 94-95  
Impressum 96

Hintergrund  
Collage, Aufbruch





# EINFÜHRUNG

## STRATEGISCHE PARTNERSCHAFTEN ZWISCHEN SCHULE UND STADT

---

70 Bachelorstudierende haben sich „Agenten und Komplizen“ gesucht, um lokal spezifische Architekturen für neue Formen des gemeinschaftlichen Lernens im Donaukiez in Berlin-Neukölln zu entwickeln. Die Rixdorfer Grundschule soll zu einem Identifikationsort mit hoher Ausstrahlungskraft in die Nachbarschaft ausgebaut werden. Aufgrund rückläufiger Schülerzahlen besitzt die Schule ein Überangebot an Klassenraum. Durch einen Umbau erhofft sich das zuständige

# *AGENTEN UND KOMPLIZEN*

Quartiersmanagement, Programme anzusiedeln, die auch den Anwohnern im Quartier zugutekommen und dadurch die Lebensqualität für viele im Kiez verbessern.

Die inzwischen umfassend eingeführte Ganztagsbetreuung führt zu einem erweiterten Spektrum an schulischen Aktivitäten. Die Grundschule kann so zum Lern- und Lebensort werden. Unseren Studierenden haben wir die Aufgabe gestellt zu untersuchen, inwieweit sich die Schule zur Stadt oder auch die Stadt zur Schule öffnen kann, für gemeinsames Lernen in allen Altersstufen – ganztägig, nachbarschaftlich, generationsübergreifend und interdisziplinär.

Entscheidend für die Relevanz der Projekte im Kiez ist das lokale Wissen.

Die Studierenden haben die sichtbaren sowie unsichtbaren Stimmungsqualitäten des Quartiers kartiert, in Workshops die Bedürfnisse und Wunschvorstellungen der Schüler an ihre Umwelt kennengelernt

und mit den unterschiedlichsten Protagonisten vor Ort strategische Bildungsallianzen im Kiez erörtert. Im Wintersemester 2011/12 haben die Studierenden das im Vorfeld am Fachgebiet speziell für diesen Ort entwickelte Planspiel „Agenten und Komplizen“ für eine umfangreiche Studie im Quartier eingesetzt. Mit diesem Verhandlungs- und Interviewwerkzeug konnten sie mit Schülern, Pädagogen, Anwohnern, Vertretern lokaler Einrichtungen, Firmen- und Geschäftsinhabern für sie wichtige Orte identifizieren, diese mit unterschiedlichen Bildungsangeboten verknüpfen und so auch Ideen für die Zukunft ihres Quartiers diskutieren. Sie haben beispielhaft gezeigt, wie eine neue Pädagogik und die Einbeziehung der Stadtgemeinschaft in die Bildungsprozesse die Lernräume der Schule verändern, erweitern, vernetzen oder auch auf mehrere Stützpunkte im Quartier verteilen. Ihre Entwurfsprojekte an der Schnittstelle zwischen Schule und Stadt sind im Sommersemester 2012 in Kooperation mit den TU-Fachgebieten „Tragwerksplanung“ und „Gebäudetechnik“ räumlich, klimatisch und konstruktiv präzisiert und detailliert worden.

In mehreren Rückkopplungsrunden hatten die Studierenden die Chance, ihre Architekturvisionen mit den verschiedenen Stadtakteuren zu verfeinern und auszubauen. Abschließend konnten sie gemeinsam mit Vertretern aus Pädagogik, Architektur, Städtebau, Planung, Politik, Verwaltung und der Bezirksstadträtin, Frau Dr. Giffey, Zielsetzungen für die Zukunft des Quartiers anregen.

*Prof. Dr.-Ing. Susanne Hofmann*

## IM QUARTIER DONAUSTRASSE-NORD / BERLIN-NEUKÖLLN

---

### *Bildung als Schlüsselbereich der Quartiersentwicklung*

Das Wohnviertel Donaustraße-Nord ist eines von elf „Soziale Stadt“-Gebieten im Bezirk Neukölln. Im Vergleich zu anderen Neuköllner Quartiersmanagementgebieten, die seit 1999 bestehen, gehört das Gebiet

# LOKALES BILDUNGSMANAGEMENT

Donaustraße-Nord zu den Nachzüglern, denn hier nahm erst im Juni 2009 das Quartiersmanagement seine Arbeit auf. Charakteristisch für den Donaukiez, mit seinen ca. 7.800 Einwohnern sind die überwiegend erhalten gebliebene gründerzeitliche Bebauung, das Fehlen von öffentlichen Grün- und Freiflächen sowie die multi-ethnische Zusammensetzung der Gebietsbevölkerung. Besonders problematisch sind die Entwicklungsbedingungen und Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen im Quartier, von denen auf der einen Seite mehr als zwei Drittel in Armut leben, während auf der anderen Seite fast jedes fünfte Kind (17,1%) unter 6 Jahren mit seinen Eltern auf der Suche nach besseren Wohn- und Schulbedingungen den Stadtteil verlässt.



Im Rahmen der Quartiersentwicklung für das Gebiet Donaustraße-Nord nimmt daher das Handlungsfeld Bildungs/Schulen/Jugend- und Elternarbeit eine zentrale Rolle ein. Dies spiegelt sich auch in den vom Quartiersrat gesetzten Förderprioritäten zugunsten der Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen aus dem Donaukiez wider.

**Rechte Seite, unten**  
Szenen auf dem Schulfest der  
Rixdorfer Grundschule

*Rixdorfer Schule als Schlüsselakteur  
der Quartiersentwicklung*



Das Quartiersmanagement Donaustraße-Nord arbeitet mit zahlreichen Akteuren aus dem Bildungsbereich zusammen. Hierzu zählen u.a. die Kindertagesstätten in unterschiedlichen Trägerschaften, die Theodor-Storm-Grundschule, das Ernst-Abbe-Gymnasium, die "Stadtteilmütter Neukölln", der Jugendstadteilladen in der Hobrechtstraße 83, das Roma Informationszentrum sowie als übergeordnete Netzwerkstruktur der Bildungsverbund Reuterplatz/Donaukiez. Im Mittelpunkt der bisherigen Aktivitäten steht die Rixdorfer Grundschule. Die Gründe hierfür sind vielfältig: Zum einen liegt die Rixdorfer Schule im Mittelpunkt des Quartiers, und das Büro des Quartiersmanagements liegt genau auf der gegenüberliegenden Straßenseite.

So fand nach einem Heizungsausfall im Schulgebäude die Ausgabe der Halbjahreszeugnisse für die Schülerinnen im Quartiersbüro statt. Zum anderen ist in der Leitung und im Kollegium der Rixdorfer Schule ein großes Interesse und die Bereitschaft zu spüren, sich gegenüber dem Stadtteil zu öffnen. Auf dieser Grundlage konnten zahlreiche Vorhaben realisiert werden, die sowohl zur Verbesserung der Lernbedingungen an der Rixdorfer Schule beitragen als auch ein zusätzliches Infrastrukturangebot für die Nachbarschaft bereitstellen. Hierzu zählen u. a. die betreute Öffnung des Schulhofes für alle Kinder aus dem Quartier nach Beendigung des Ganztagsbetriebs, die Einrichtung eines Treffpunktes in der ehemaligen Hausmeisterwohnung, der sowohl im Schulbetrieb von Eltern und Pädagogen als auch von Bewohnergruppen genutzt wird oder die aktive Beteiligung an Nachbarschaftsfesten, bei denen sich der Schulhof in einen Spiel- und Begegnungsraum verwandelt.

*Kleine Schritte auf dem Weg zu einem Gesamtkonzept für Schule und Quartier*

Im Rahmen der vorbereitenden Untersuchung für das Sanierungsgebiet Maybachufer/Elbestraße/Sonnenallee wurde für die Rixdorfer Schule ein Investitionsbedarf von 9,8 Millionen Euro ermittelt. Demgegenüber stehen die Fördermöglichkeiten des Programms "Soziale Stadt", die bisher nur Förderungen für Einzelmaßnahmen bis zu einer Höhe von 200.000 Euro ermöglicht haben.

Vor diesem Hintergrund entstand die Idee, an einem Gesamtkonzept für die Standortentwicklung der Rixdorfer Schule zu arbeiten, in das die konzeptionellen Überlegungen aus dem didaktisch-pädagogischen, dem baulich-investiven sowie dem nachbarschaftlich-partizipativen Bereich einfließen, damit in der Summe



mehr entstehen kann, als aus der Addition der Einzelprojekte.

In diesem Zusammenhang ist das Quartiersmanagement Donaustraße-Nord an die TU Berlin mit der Bitte herangetreten, im Rahmen eines Studierendenprojektes Impulse und Anregungen für die Entwicklung eines solchen Gesamtkonzeptes zu liefern. Von Seiten der TU Berlin erfuhr diese Anfrage großes Interesse und sofortige Unterstützung, die im Rahmen dieser



#### **Rechte Seite**

Szenen auf dem Schulfest der Rixdorfer Grundschule

Broschüre übersichtlich dokumentiert werden. Dieser Arbeitsprozess wurde durch das Schulamt des Bezirks Neukölln, die Leitung und das Kollegium der Rixdorfer Schule sowie den Träger der Schulsozialarbeit an der Rixdorfer Schule – Lebenswelt gGmbH – tatkräftig unterstützt.

Die Veröffentlichung dieser Broschüre ist mit der Hoffnung verbunden, dass sich den vielen kleinen Schritten in Zukunft auch noch der eine oder andere große Schritt hinzugesellt. Zu Optimismus besteht durchaus Anlass, wenn man das bisher Erreichte an der Rixdorfer Schule bilanziert und den nächsten Schritt, den Aufbau einer Lernwerkstatt im Donaukiez, vor Augen hat.

*Thomas Helfen,*  
QM Donaustraße Nord

Hintergrund  
Atmosphärenworkshop, TU Berlin



# PARTIZIPATIONS- PROZESS

---



## LOKALE AKTEURE DECKEN MÖGLICHKEITEN AUF

---

### *Ausgangspunkt*

Wie können sich Schule und Stadt ergänzen, um Bildungsangebote und Lebensqualität im Quartier zu verbessern? Mit Hilfe eines Stadtteilspiels können Veränderungsmöglichkeiten zusammen mit der Nachbarschaft erarbeitet werden.

# QUARTIERSPIEL

**Rechte Seite** Quartierspiel /  
Beteiligungsinstrument für  
Partnerschaften zwischen Schule  
und Stadtteil

In Kooperation mit dem Institut für Stadt- und Regionalplanung der TU Berlin hat das Fachgebiet „Entwerfen und Konstruieren, Wohnungsbau und Kulturbauten“ ein Verfahren entwickelt, das die Schule, als zukünftiges Quartierszentrum, und ihre Nutzer an der Konzeption neuer Bildungsnetze beteiligt. Mit dem, für den Ort entwickelten Quartierspiel „AGENTEN & KOMPLIZEN“ haben 187 Grund- und Sekundarschüler sowie Erzieher, Lehrerinnen und Nachbarn aus dem Umfeld des Donauquartiers nahezu 70 Vorschläge für Bildungsnetze erarbeitet, die Möglichkeiten für ein nachbarschaftliches und generationsübergreifendes Lernen zeigen.

Die Spielrunden decken nicht nur auf, welche bereits vorhandenen Bildungsressourcen im Quartier mit der Schule verknüpft werden könnten und welche Bildungsbereiche dabei gestärkt werden sollten, sondern auch, welche Orte wichtig für die Bewohner und andere Menschen im Quartier sind. Moderiert



Rathaus Neukölln



Umgang mit Geld



Rixdorter Grundschule

Gesundheit & Ernährung



Sprache & Verständnis



Bewegung & Sport



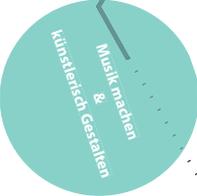
Käpt'n Blaubär Spielplatz



Stadtbad



Frauenfrühstück



Künstlerisch Gestalten & Musik machen



Handwerkliche Bildung



Ideal-Passage



interessant zu beobachten

Das Quartier **LebensWelt Konstruiere**  
 Prof. Susann Till Dörscher



gefördert durch Berlin über das

# KOMPLIZI

Name: \_\_\_\_\_  
 Alter (geschätzt): \_\_\_\_\_  
 Was ich gerne lernen möchte: \_\_\_\_\_  
 mit wem? \_\_\_\_\_  
 m / n / In / auf / am / an / bei / von \_\_\_\_\_  
 wo? \_\_\_\_\_

wurden die Runden von Studierenden der Architektur, als Bestandteil ihres Entwurfsprojektes. Das Spiel ist Strategie- und Interviewwerkzeug zugleich. Dabei befragen sich die Mitspielerinnen gegenseitig und verhandeln ihre Ansichten. Die Spielrunden mit Schülerinnen wurden im Unterricht und Hort durchgeführt oder fanden sich spontan während der Schulhofbetreuung am Nachmittag. Darüber hinaus gab es Erwachsenenrunden bei festen Elterngruppen und Vereinstreffen sowie spontane Spielrunden in Cafés oder Kneipen im Quartier.

### *Spielaufbau und -durchführung*

Das Quartierspiel ist dreiphasig aufgebaut: In der ersten Phase verhandeln die Spielteilnehmer die für sie wichtigsten Orte und Akteure im Quartier. Anhand tatsächlicher Orte, die im Spiel benannt und ergänzt werden, einigen sich die Mitspieler auf diejenigen, von denen sie denken, dass sie einen positiven Einfluss auf ihre Nachbarschaft haben. Diese werden auf einem Spielplan zu einer kleinen individuellen Karte angeordnet. Die wichtigsten Orte liegen im Zentrum.

In der zweiten Phase bestimmen die Mitspielerinnen, welche vier Bildungsbereiche sie in Zukunft stärken möchten. Die Bildungsbereiche gehen über traditionelle Schulfächer hinaus, schließen alltagspraktische Aspekte („Umgang mit Geld“) und niedrigschwellige Angebote („Interessant zu beobachten“) mit ein.

Zusammen überlegen die Beteiligten, mit welchen, der ausgesuchten Orte und Akteure im Quartier diese Bildungsbereiche verknüpft werden könnten: „Welche wichtigen Orte könnten zur Verbesserung eines Bildungsbereiches beitragen?“ Dies ist die wichtige Frage, aus deren Beantwortung zukünftige Synergien zwischen Schule und Stadt entstehen.

In der dritten Phase werden persönliche Wünsche der Spieler erfragt: „Was möchtest Du gerne lernen? Was könntest Du jemandem beibringen?“ Die Schüler und lokalen Bürger werden als Persönlichkeiten ernst genommen, die anderen etwas beibringen können. Die Mitspieler erweisen sich als „Agenten & Komplizen“

**Rechte Seite** Spielrunde an unterschiedlichen Orten im Quartier



für Bildung. Sie setzen den Start für eine erste direkte und lokale Bildungsbörse und zeigen sich als mögliche Protagonisten für die Planung von Bildungserweiterungen an der Schule.



Aus den Ergebnissen der Spielrunden entwickeln die Architekturstudierenden konkrete Entwürfe für eine Lernerweiterung der Schule, als neuer Schnittstelle zum Quartier. Dabei werden Entwicklungsmöglichkeiten für das Quartier aufgezeigt. Die Konzepte erstrecken sich von Umbauvorschlägen für die Rixdorfer Schule, über die Einbeziehung der Donaustraße in eine Lernlandschaft/ein Lernforum, bis hin zu Veränderungen an anderen Orten im Quartier, die als wichtige Treffpunkte der lokalen Bevölkerung erkannt wurden.



In mehreren Rückkopplungsrunden ergeben sich vielfältige Anknüpfungspunkte für Bildung im Quartier – annähernd 170 Orte haben die beteiligten Mitspieler zusammengetragen! Zu den dreißig beliebtesten Orten zählen viele öffentliche Institutionen oder Plätze. Auffällig ist dabei, dass sich sowohl Schüler als auch Erwachsene, mit und ohne Schulbezug, die beliebtesten Orte im Quartier teilen. U.a. hebt sich das kommunale Stadtbad Neukölln von anderen Orten ab, das in 70% aller Spielrunden einen wichtigen Teil des persönlichen Kieznetzes bildet.



Die meisten, von den Spielerinnen genannten Orte sind Freiräume, was für ein Quartier ohne öffentliche Plätze bemerkenswert ist. Es sind v.a. die belebten und stark befahrenen Hauptverkehrsstraßen, die mit den Bildungsbereichen „Sprache & Verständnis“, „Interessant zu beobachten“ und „Bewegung & Sport“ verknüpft werden. Sie werden von den Menschen im Quartier durchaus als Orte für Bildung angesehen und verkehrsberuhigten und abgetrennten Zonen, wie Spielplätzen vorgezogen, die nicht unter die zehn beliebtesten Orte der Kinder gelangen. Dieses kann als direkte Aufforderung verstanden werden, den Straßenraum nicht als gefährliche Durchfahrtschneise zu akzeptieren, sondern ihn in einen sicheren und vielfältig nutzbaren Raum zu verwandeln.



Auffällig ist auch, dass von den Schülern keine typischen „Kinderorte“ genannt werden, sondern Straßenräume, Einkaufsmärkte und das nahe Shopping-Center. Diese Orte stehen auch bei Erwachsenen hoch

im Kurs. Einkaufspassage und lokaler Discountermarkt stehen bei Kindern an erster und zweiter Stelle der beliebtesten Orte, und bei den Erwachsenen liegen Supermärkte und Kaufhäuser unter den ersten zehn Nennungen. Nach dem „Aussterben“ der „Tante-Emma-Läden“ scheint es an der Zeit zu sein, dass sich große international agierende Discounterketten ihrer lokalen Verantwortung bewusst werden und nicht nur ökonomische, sondern auch soziale Aspekte, wie Engagement, Integration und die Möglichkeit zur Kommunikation „auf ihre Agenda“ schreiben.

Orte des Handwerks dagegen spielen im Donauquartier kaum eine Rolle. Auch gehören die handwerkliche und naturwissenschaftliche Bildung bei allen befragten Personengruppen zu den am wenigsten genannten (vielleicht auch am wenigsten begehrten?) Bildungsbereichen. Möglicherweise könnte dieser Umstand als Aufforderung gesehen werden, bauliche Strukturen zu schaffen, die das Handwerk – quasi als Schaufenster für Bildung – besser zur Geltung bringen. In diesem Zusammenhang ist interessant, dass sich dieses Defizit jedoch bei den, in der dritten Spielphase abgefragten persönlichen Interessen und Fähigkeiten nicht widerspiegelt. Aktivitäten aus dem Bildungsbereich „Sprache“ und „Verständnis“ wurden hier sowohl in der Kategorie „Was ich gerne lernen möchte“ wie auch unter „Was ich gerne jemandem beibringen möchte“ am häufigsten genannt. „Sprachen lernen“ oder „Sprachen beibringen“ ist hier das Beliebteste. Diese Kategorie wird dicht gefolgt von „Bewegung und Sport“ (z.B. Ballspiele oder Tanzen lernen oder lehren). Doch im Mittelfeld liegen handwerkliche Tätigkeiten nahe bei „Musik machen und künstlerisches Gestalten“. Viele Nennungen gibt es hier zum Thema „Kochen“ und „Nähen“ aber auch einige zu „Arbeiten mit Holz oder Metall“. „Autos reparieren“ etc., Tätigkeiten, die man den Bildungsbereichen „Umgang mit Geld“ sowie „Gesundheit und Ernährung“ zuordnen kann, werden hingegen kaum genannt. Obwohl es also einen mittleren Anteil an handwerklich interessierten und begabten Bürgern gibt, scheint es sehr wenige Angebote im Quartier zu geben.

Die Schule, der Schulhof und andere soziale Einrichtungen werden von Kindern und vor allem von



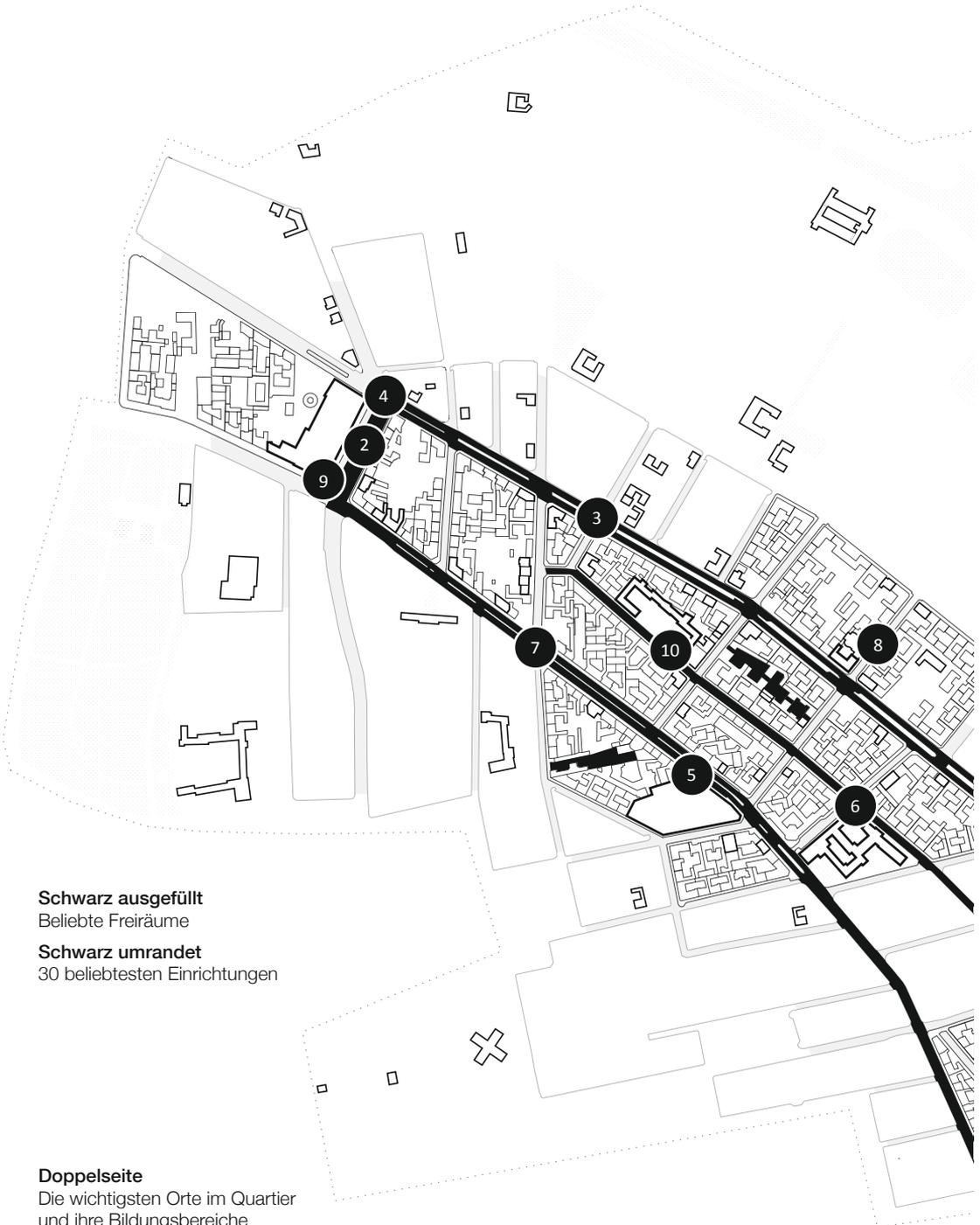
Erwachsenen mit Schulbezug als wichtige soziale und kommunikative Orte im Quartier benannt, ganz abgesehen von ihrer Funktion als Bildungseinrichtung. Hier beziehen sich alle jedoch nur auf die Einrichtungen, mit denen sie unmittelbar zu tun haben. Daher schaffen es die einzelnen Einrichtungen nicht unter die ersten drei der wichtigsten Orte. Erwachsene ohne Schulbezug nennen lediglich die öffentliche Bibliothek als bekannte Bildungseinrichtung.

### *Beobachtungen und Ergebnisse*

**Linke Seite** Spielrunde an unterschiedlichen Orten im Quartier

Der öffentliche Straßenraum ist in diesem dicht bebauten Quartier ein wichtiger Ort für Austausch, Kommunikation und auch für Bewegung. Daraus folgt nahezu zwingend und imperativ, dass einer Reduzierung von öffentlichen Straßen auf gefährliche und unwirtliche Verkehrsräume entgegengewirkt werden muss. Einige der Studienprojekte widmen sich dem Thema der physischen Grenze von Schule und Straßenraum. Größte Überschneidungen aller Bevölkerungsgruppen finden sich in der Bewertung des Stadtbades, das nicht nur als Funktionsbau, sondern als ein wichtiger Ort des sozialen Austauschs wahrgenommen wird - eine Position, die baulich und durch Nutzungsanreicherungen gestärkt werden könnte. Ebenso haben Orte des täglichen Konsums eine, über sie hinausweisende Bedeutung als verbindende kommunikative Orte und als wesentliche Bildungsorte. Daraus entsteht im Gegenzug eine Verantwortung für die Betreiber von Konsumeinrichtungen, diese Möglichkeiten zu öffnen und auszubauen. Im Folgenden greifen einige der Studienprojekte diesen Gedanken auf und entwickeln interessante Hybride.

Trotz des Interesses der lokalen Bevölkerung an handwerklicher Bildung und Fähigkeiten in diesem Bereich, werden Werkstätten oder gewerbliche Orte nicht als Orte für handwerkliche Bildung und auch nicht als soziale Treffpunkte wahrgenommen. Hier liegt bislang unentdecktes Potenzial für die ohnehin relativ seltenen handwerklichen Einrichtungen im Quartier.



**Schwarz ausgefüllt**

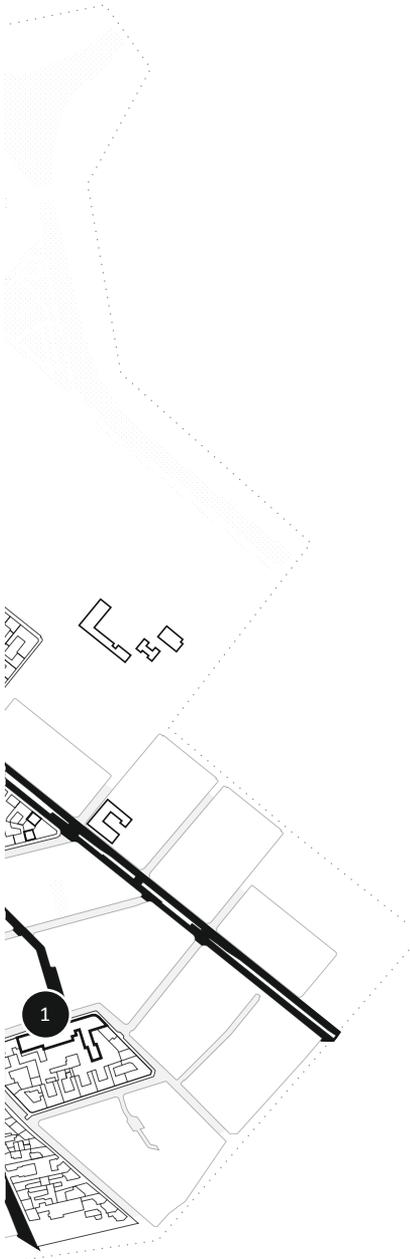
Beliebte Freiräume

**Schwarz umrandet**

30 beliebtesten Einrichtungen

**Doppelseite**

Die wichtigsten Orte im Quartier  
und ihre Bildungsbereiche



1  

**Stadtbad  
Neukölln**

2  
**Hermann-  
platz**  


3  

**Sonnen-  
allee**

4  
**U-Bhf  
Hermann-  
platz**  


5  

**Helene-  
Nathan  
Bibliothek**

6  
**Rathaus  
Neukölln**  


7  

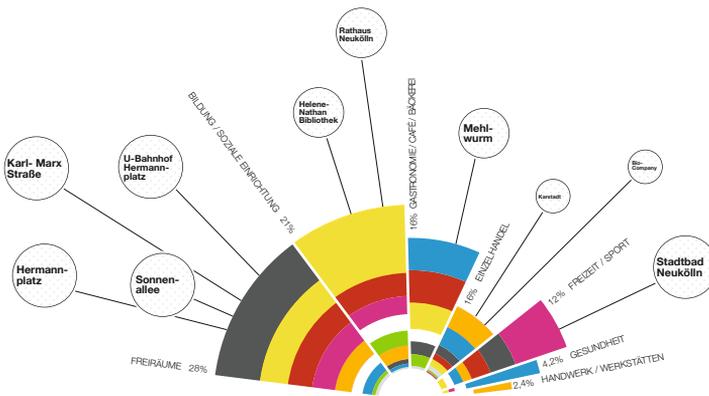
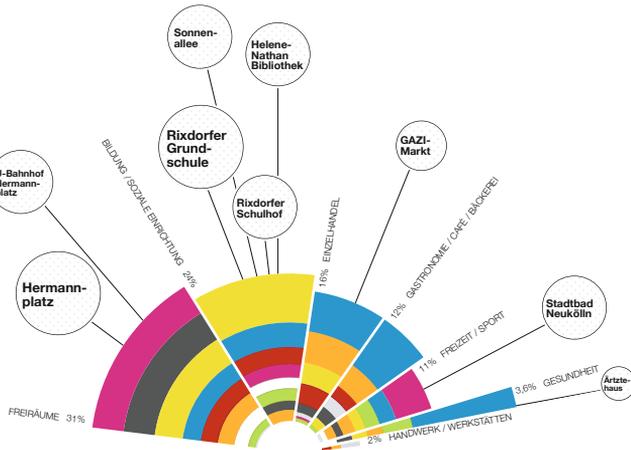
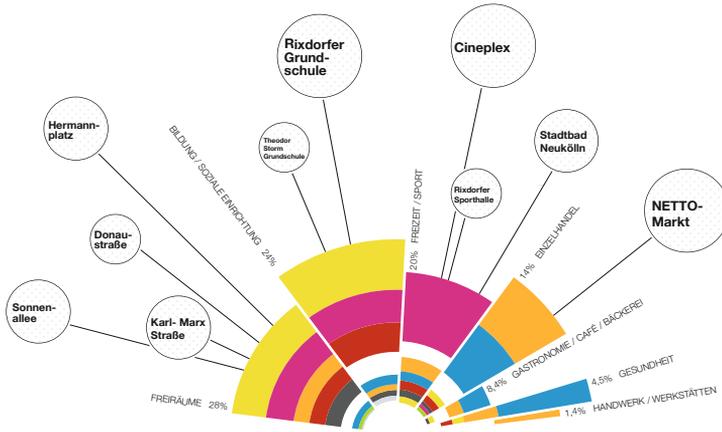
**Karl-Marx  
Straße**

8  
**Netto-  
Markt**  


9  

**Karstadt**

10  
**Rixdorfer  
Grund-  
schule**  

Dieses Defizit wird von einigen Projekten, die innerhalb der Schule abgewickelt werden und sie umbauen, aufgegriffen.

**Hellgrau** Handwerk | **Dunkelgrau** interessant zu beobachten | **Orange** Umgang mit Geld |  
**Gelb** Sprache und Verständnis | **Grün** Naturwissenschaften | **Magenta** Bewegung und Sport |  
**Cyan** Gesundheit und Ernährung | **Rot** Musik und Kunst

**Links oben** Beliebteste Orte von Schülern unter 18. Straßenräume sind wichtige Orte der Kommunikation

**Links mitte** Beliebteste Orte von Erwachsenen mit Schulbezug. Einzelhandel als Partner für Bildung

**Links unten** Beliebteste Orte von Erwachsenen ohne Schulbezug. Orte der Gesundheit

Die Tatsache, dass eine Schule fast ausschließlich von den Kindern, die dort hingehen, und ihren Eltern wahrgenommen wird, zeugt davon, dass bislang wenige Berührungspunkte mit der Nachbarschaft bestehen. In den Entwurfsprojekten der Studierenden wird die Verknüpfung sowohl programmatisch, als Verknüpfung unterschiedlicher lokaler Akteure mit der Schule, wie auch baulich, durch eine Veränderung der Erscheinung und Zugänglichkeit der Rixdorfer Grundschule, vorgeschlagen und durchgespielt. In der Laborsituation eines universitären Entwurfsprojektes ist es möglich, die Stärken der unterschiedlichen Ideen herauszuarbeiten, ohne sofort an ökonomische oder baurechtliche (z.B. Denkmalschutz) Grenzen denken zu müssen. Der Abgleich von Aufwand und damit erzielter Verbesserung ist kontinuierlich Thema der entwurfsbegleitenden Gespräche und Diskussionen, ebenso das Ausmaß, das eine bauliche Veränderung am historischen Schulgebäude annehmen sollte. Doch eine grundsätzlich neue Rolle von Schule und Bildung im Stadtteil verlangt bei genauer Betrachtung eben auch signifikante Veränderungen!

*Andrea Benze,  
Urs Walter*

## RÜCKKOPPLUNGS- UND VERHANDLUNGSRUNDEN

---

Zusätzlich zum Quartierspiel sind die Schüler der Rixdorfer Grundschule direkt in den Entwurfsprozess eingebunden. Mehrere Klassen, von der dritten bis zur sechsten Jahrgangsstufe, erarbeiten gemeinsam mit den Studierenden erste Szenarien für Raumatmosphären. Mit Bildmaterial aus der nicht architektonischen Welt beschreiben sie, wie ihr „Bewegungsgarten der Zukunft“ aussehen könnte, wie er sich anfühlt und was es dort zu erleben gibt.

## VORSTELLUNGSWELTEN

Die Arbeiten der Schüler zeigen fantastische Welten, die von den Kindern sehr detailreich beschrieben werden. Dabei gibt es gewaltige Sprünge zwischen den Maßstäben. Es treten Freunde und Familienmitglieder der Kinder auf, aber auch Haustiere und Fabelwesen, mit denen die Kinder reden können. Die dreidimensionalen Collagen können über verschiedene Gucklöcher erkundet und mit Licht in Szene gesetzt werden, wodurch immer neue Geschichten entstehen. Die Arbeiten dienen somit als Experimentierkästen für räumliche Untersuchungen und Kommunikationsmittel zwischen Schülern und Studierenden. Auf eine erzählerische Art können sich die Schüler über räumliche Qualitäten austauschen. Sie beschreiben, was sich in ihren Welten abspielt und wie sie es erleben. Nach dem Workshop berichten viele Studierenden, dass auch Schüler, die zunächst sehr verschlossen waren, sich über die handwerkliche Arbeit, das Knicken und Durchbohren von Papier, immer mehr öffneten.

**Rechte Seite oben** Schülerinnen  
geben ihr Feedback

**Rechte Seite mitte**  
Bazar der Ideen

**Rechte Seite unten** Schüler  
diskutieren eines der  
Studierendenprojekte

Die Atmosphärencollagen geben einen guten Einblick in die Gefühle, die Kinder mit ihrer Umgebung verbinden. Es gibt viele Assoziationen aus der Natur- und Tierwelt. Oft entstand eine Art „Doppelwelt“, in der die Kinder ihr Bedürfnis sowohl nach Gemeinschaft als auch nach individuellen und sicheren Rückzugsorten ausdrücken. Die beschriebenen Orte zeigen für die Kinder wichtige soziale und Kommunikationsräume, die ganz unterschiedlich angeeignet werden. Dabei



stellen sie sich vor, dass es auch möglich sein sollte, Streitsituationen zu entgehen oder ein bestimmtes Geschehen von gesicherter Position aus zu betrachten. Die Anregungen durch die Kinder haben die Entwicklung der Projekte wesentlich beeinflusst. Durch die erzählerische Auseinandersetzung mit Raumerlebnissen konnten die Entwürfe der Studierenden zu einem späteren Zeitpunkt mit den Kindern gemeinsam hinterfragt und weiterentwickelt werden.

*Urs Walter*



# PROJEKTE

---

**Linke Seite** Schnittmodell, *Stadt  
zum Mitnehmen*

Im Quartierspiel sind Ansatzpunkte für programmatische und inhaltliche Verknüpfungen von Lernen und Leben im Stadtteil sichtbar geworden, die sich – wie sich zeigen wird – in den Programmen der unterschiedlichen Projekte widerspiegeln und auch ihren Standort beeinflussen. Baulich lassen sich drei unterschiedliche und teilweise dennoch verwandte Strategien herausarbeiten, nach denen die Projekte gegliedert sind: Grenzgänger, Schulwandler und Stadtentdecker.

## *STRATEGIEN DER VERNETZUNG*

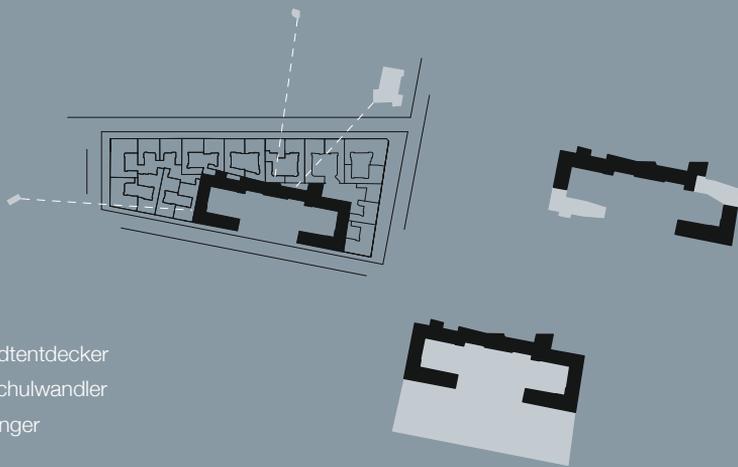
Im Abschnitt “Grenzgänger” werden Projekte vorgestellt, welche die Grenze zwischen Schulhof und Stadtteil durchlässig machen und neue Schnittstellen zwischen Schule und Nachbarschaft ausbilden. Das Projekt “Lernlandschaften” zeigt, wie Sicherheit auch ohne bauliche Abschottung erzielt werden könnte. Die Straße wird verkehrsberuhigt und das Areal des Schulhofs in den Straßenraum hinein erweitert und umgestaltet.

Die Strategie der “Schulwandler” ist teilweise verwandt. In diesem Abschnitt werden Projekte gezeigt, die bislang monofunktional genutzte Räume der Schule multifunktional erweitern und zur Stadt hin öffnen. Die Projekte untersuchen räumliche Potenziale,

die sich durch die Unterbelegung der Schule innerhalb des dichten Quartiers anbieten. Zwei der Projekte verändern und aktivieren die ehemaligen Sporthallenbauten am Eingang zum Schulhof. Ein anderes Projekt schafft durch einen Teilabriss einen Durchgang zum bisher versteckten Schulgarten und erzeugt dadurch buchstäblich Freiräume.

Die "Stadtentdecker" haben sich vom Schulgelände entfernt. Sie agieren an Orten, die durch das Quartierspiel als wichtige soziale Orte herausgearbeitet wurden oder den Verfassern beim Beobachten der Alltagswelt im Quartier aufgefallen sind. Schulunterricht im weitesten Sinn findet jetzt in den Hinterhöfen, in der Baulücke oder oberhalb des Discountermarktes statt.

*Andrea Benze,  
Urs Walter*



**Oben links** Stadtentdecker

**Oben rechts** Schulwandler

**Unten** Grenzgänger

## MAKING - OF

**Linke Seite links** Fotopaneln mit  
Eindrücken aus dem Quartier

**Linke Seite oben** Quartierspiel,  
Diskussion der Ergebnisse

**Linke Seite unten** Atmosphären-  
workshop / Diskussion

**Rechte Seite** Präsentation  
und Verhandlung







DIE GRENZE ZUM SCHULHOF  
VERÄNDERT SICH, DER SCHULHOF  
ERWEITERT SICH IN DIE STADT.

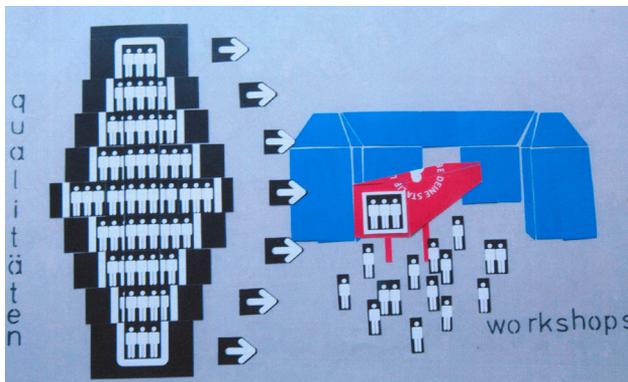
---



## KIEZHAFEN

Jörn Scheipers  
Malte Sodman  
Dila Ünlü

verdoppelt die Schulhofmauer. Sie wird zum Verbindungsgebäude zwischen Schule und Stadtteil und zur Ausstellungs- und Aktionsfläche. Arbeitsgemeinschaften an der Schule können hier nach außen treten und auch in Zusammenarbeit mit lokalen Unternehmen und Initiativen Projekte durchführen und Ergebnisse zeigen. Die beiden versetzten Baukörper bieten Raum für Workshops und Ausstellungen, öffnen die Straßenfucht und schaffen einen kleinen Aktionsraum zur Stadt.



### präsentation/vorstellung für alle

#### projekte



projekt-workshops  
Drehbuch-Schrittkurs  
Schauspiel-Kurs  
Theater-Kurs  
Film-Kurs  
Videoschnitt-Kurs

#### advertisement



werbung-workshops  
Kiez-Installationen  
Plakate-Flyer-designen  
Kiez-Kontakt

#### catering



Ernährung  
Kochkurse  
Ernährungs-Kurse  
Bar-Betrieb

### Kiezbewohner\_Rixdorfer Grundschueler\_Kiezqualitäten



**Links mitte** Konzeptcollage /  
Verbindungsbauwerk

**Links unten** Funktionsdiagramm

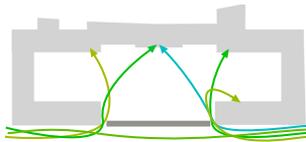


**Rechte Seite**  
Collagen & Modellfotos



## AUF DEM WEG

ersetzt die Mauer des Schulhofs durch eine offene Struktur und umspielt damit den großen vorhandenen Baumbestand. In die skulpturalen und untereinander verbundenen Rahmen aus Holzleimbindern sind unterschiedlichste Elemente eingehängt. Holztreppe, Holzwege und -plattformen sowie eine verglaste Saft-Bar erlauben es Schülern und Eltern, sich oberhalb der Straßenebene, im Blätterwald der Baumkronen, mit Blick auf die Donaustraße zu bewegen und aufzu-



**Linke Seite oben**  
Heutiger Zustand mit Mauern

**Linke Seite unten**  
Geplanter Zustand mit Filter

halten. Dem Schulgebäude zugewandt, werden die Wege abenteuerlicher, ein Kletterpfad entsteht. Neben gemeinschaftlichen Aufenthaltsflächen entwickelt das Projektteam ein Ausstellungskonzept mit mobilen Vitrinen, die ebenfalls in die Holzstruktur eingehängt werden können, um in der Schule gefertigte Gegenstände auszustellen, Veranstaltungen anzukündigen etc. Auf dem Straßenniveau ist die Konstruktion durchlässig. Die Grenze zwischen Schule und Stadtteil

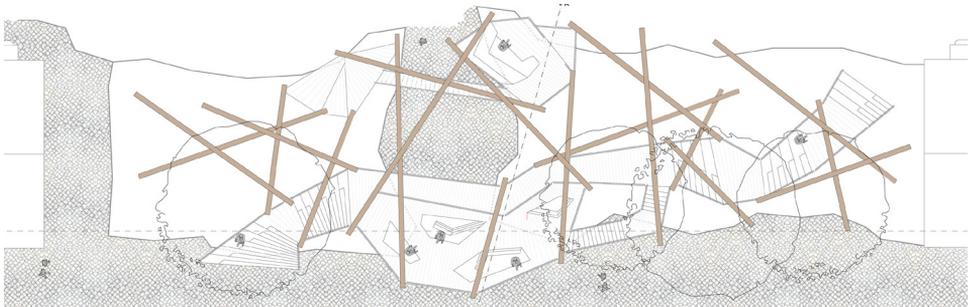
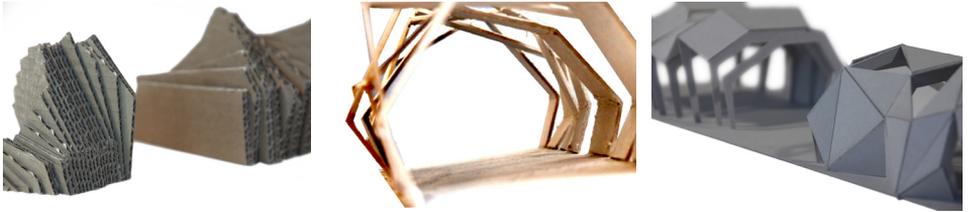


**Rechts oben**  
Ansicht,  
von der Donaustraße

**Rechts mitte**  
Arbeitsmodelle,  
Entwurfsvarianten

wird eher durch eine atmosphärische Verschiebung deutlich. Unterhalb der Holzstruktur und zwischen dem alten Baumbestand breitet sich ein Band aus Rindenmulch aus, der auch bei schlechtem Wetter auf Steinplatten, die sich zu schmalen Pfaden verbinden, überwunden werden kann.

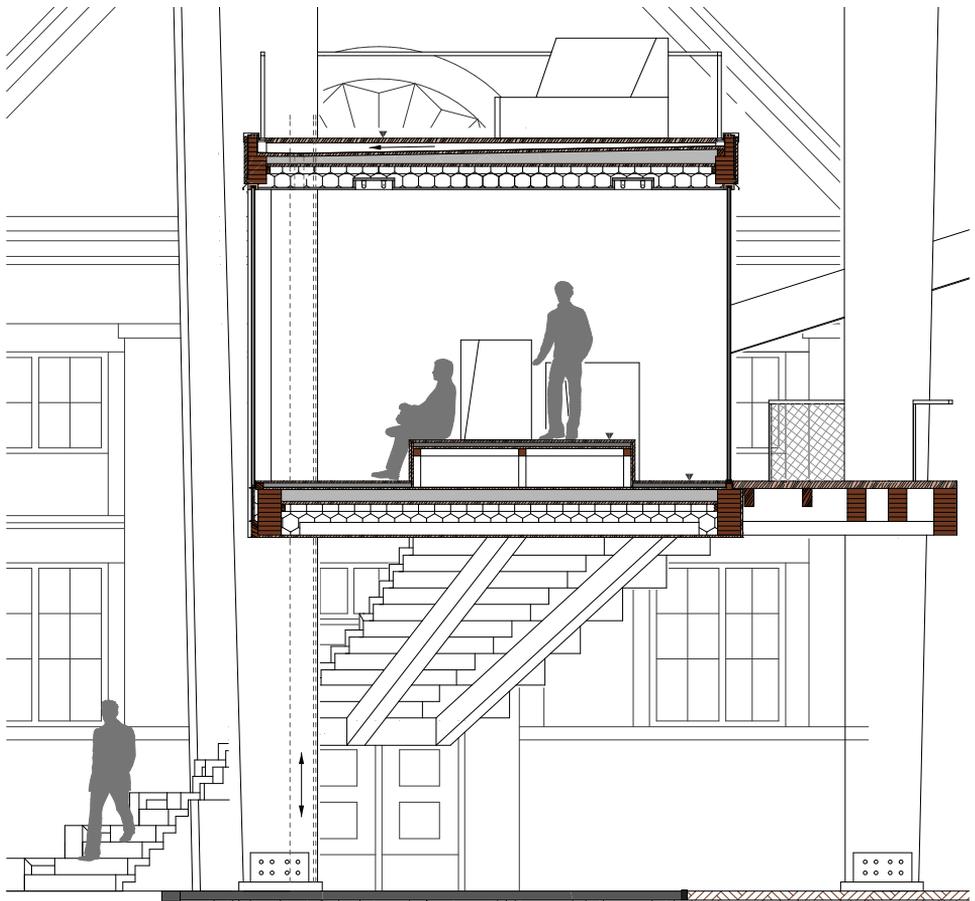
**Rechts unten** Grundriß,  
Aufenthaltsebenen mit Saftbar  
und Ausstellungskästen



**Linke Seite**  
Modellstudie, Situationen  
im begehbaren Gerüst

**Rechte Seite**  
Querschnitt Saftbar

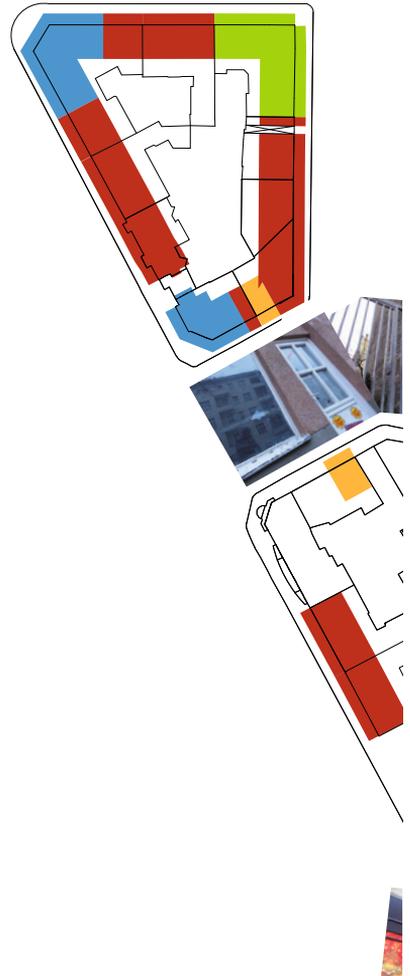
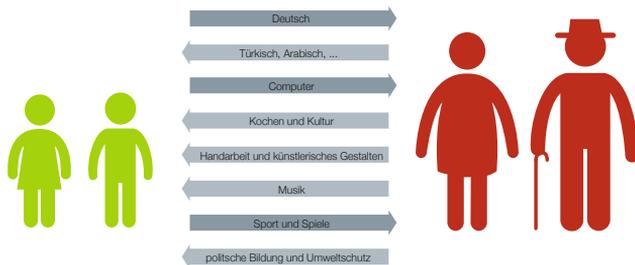




## LERNLANDSCHAFT

weitet die Freifläche des Schulhofs auf die Donaustraße aus, sodass eine Lernlandschaft Schule und Stadt verbindet und Raum für generationsübergreifendes Lernen und nachbarschaftliche Begegnung bietet. Die Lernlandschaft erlaubt Sport, Freiklassen und ein durch Regenwasser betriebenes Wasserspiel. Sie bindet leerstehende Ladenlokale als Raumressourcen ein. Im multifunktionalen Pavillon werden die unterschiedlichen Aktivitäten und Kursangebote koordiniert und organisiert. Die aus dreieckigen Flächen gebildete Landschaft ist zum Teil als Landschaftsbauwerk, mit unterschiedlichen Oberflächen, wie eine wassergebundene Decke oder Schotterterrassen ausgeführt, teilweise als Betonkonstruktion und für den thermisch geschlossenen Baukörper als mit Betonwerksteinen verkleidetes Stahltragwerk ausgearbeitet.

*Anne Jänike, Kristin Krause, Franziska Wich*

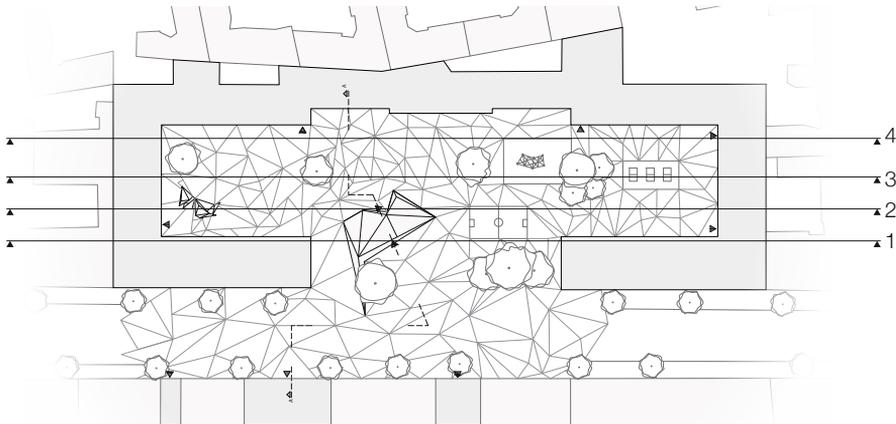


**Links unten** Konzept / Kinder  
lernen von Erwachsenen und  
umgekehrt

**Rechte Seite** Analytische Karte /  
Donaukiez

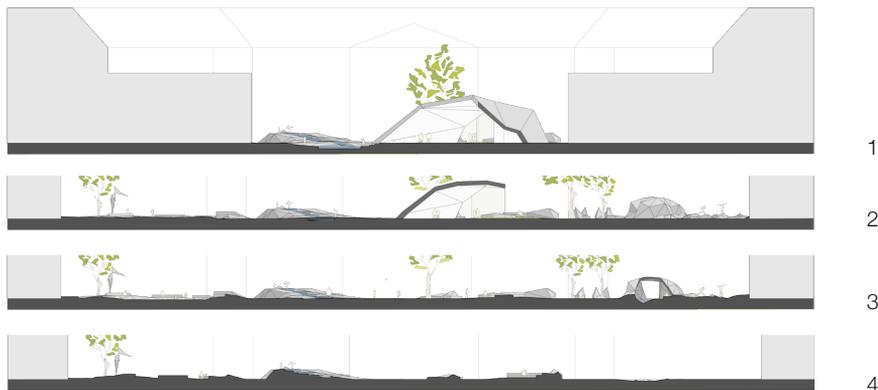


- Orange** Leerstehende Räume
- Rot** Angebote für Erwachsene
- Grün** Angebote für Kinder
- Blau** Angebote für Beide



**Links oben** Lageplan,  
Ausweitung des Schulhofs  
auf die Donaustraße

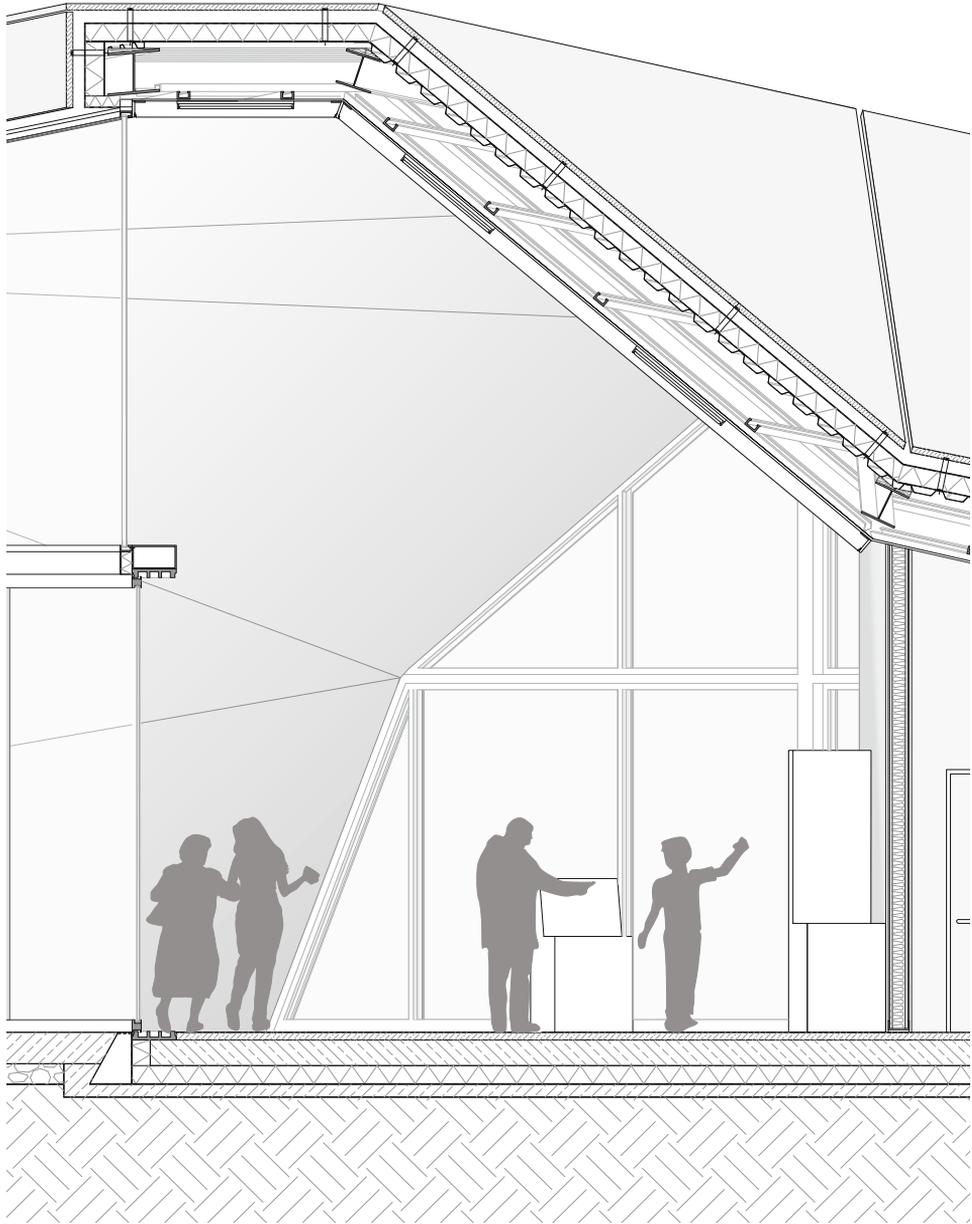
**Links unten**  
Längsschnitte Schulhof,  
verschiedene Situationen  
der Lernlandschaft





**Von oben nach unten**  
Freiklasse / Wasserspiel / Sport-  
bereich / Vermittlungsgebäude /  
Pausenhöhle



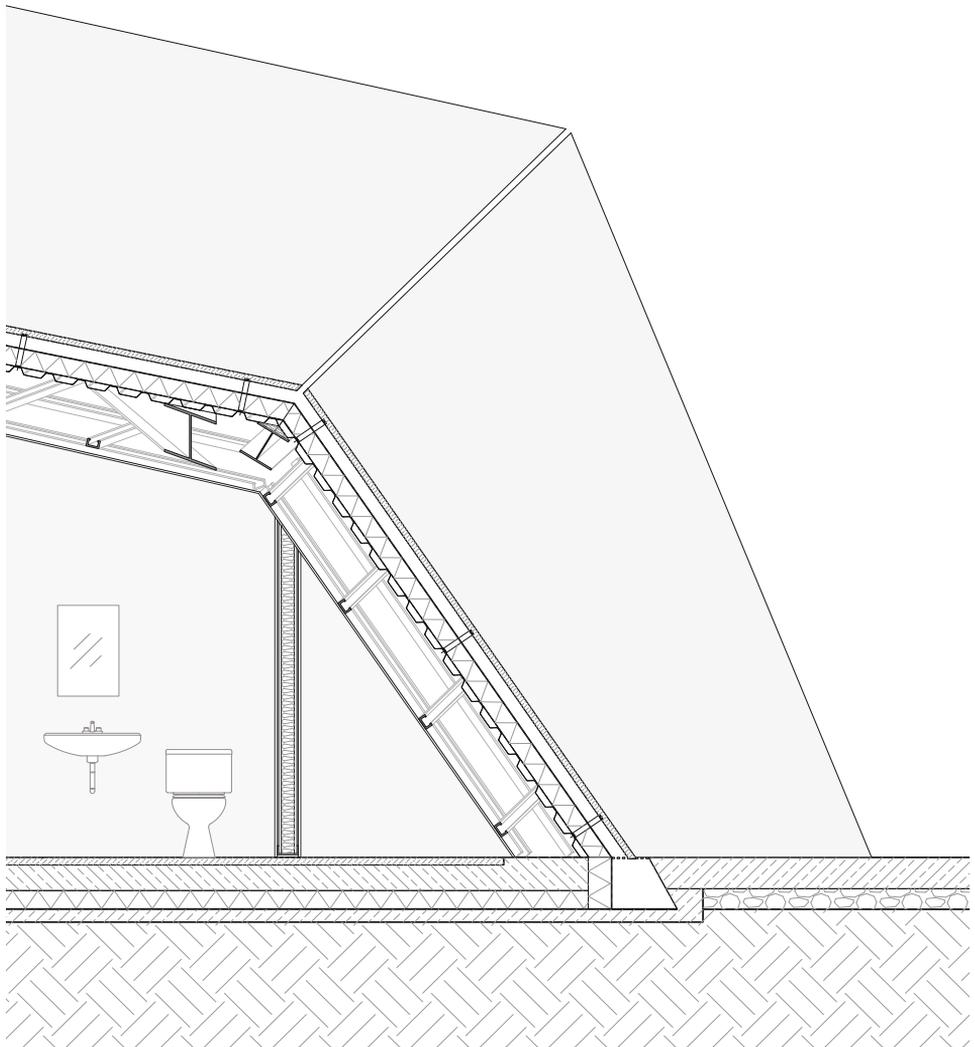


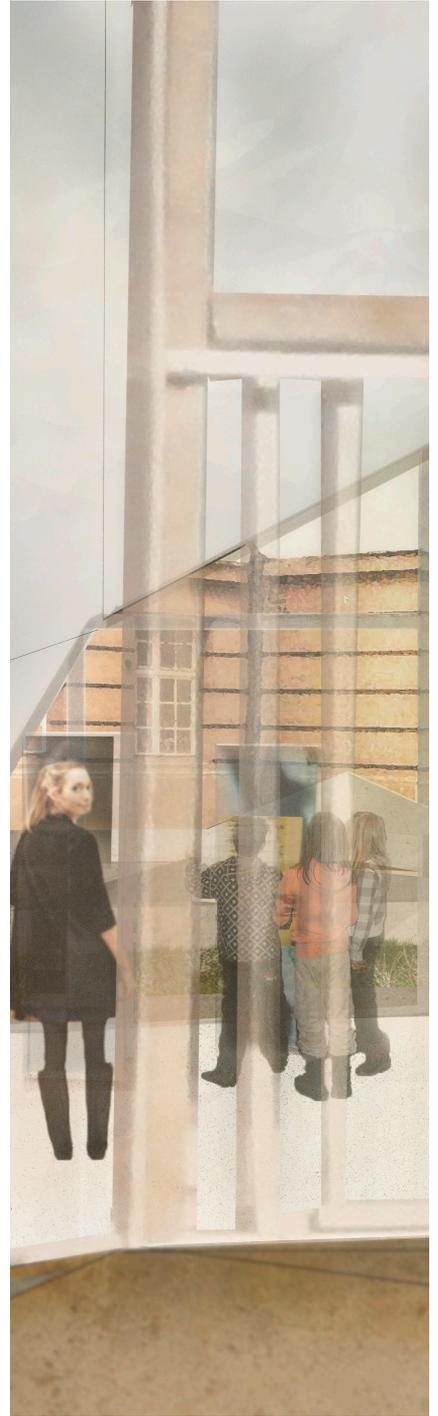
**Beide Seiten**

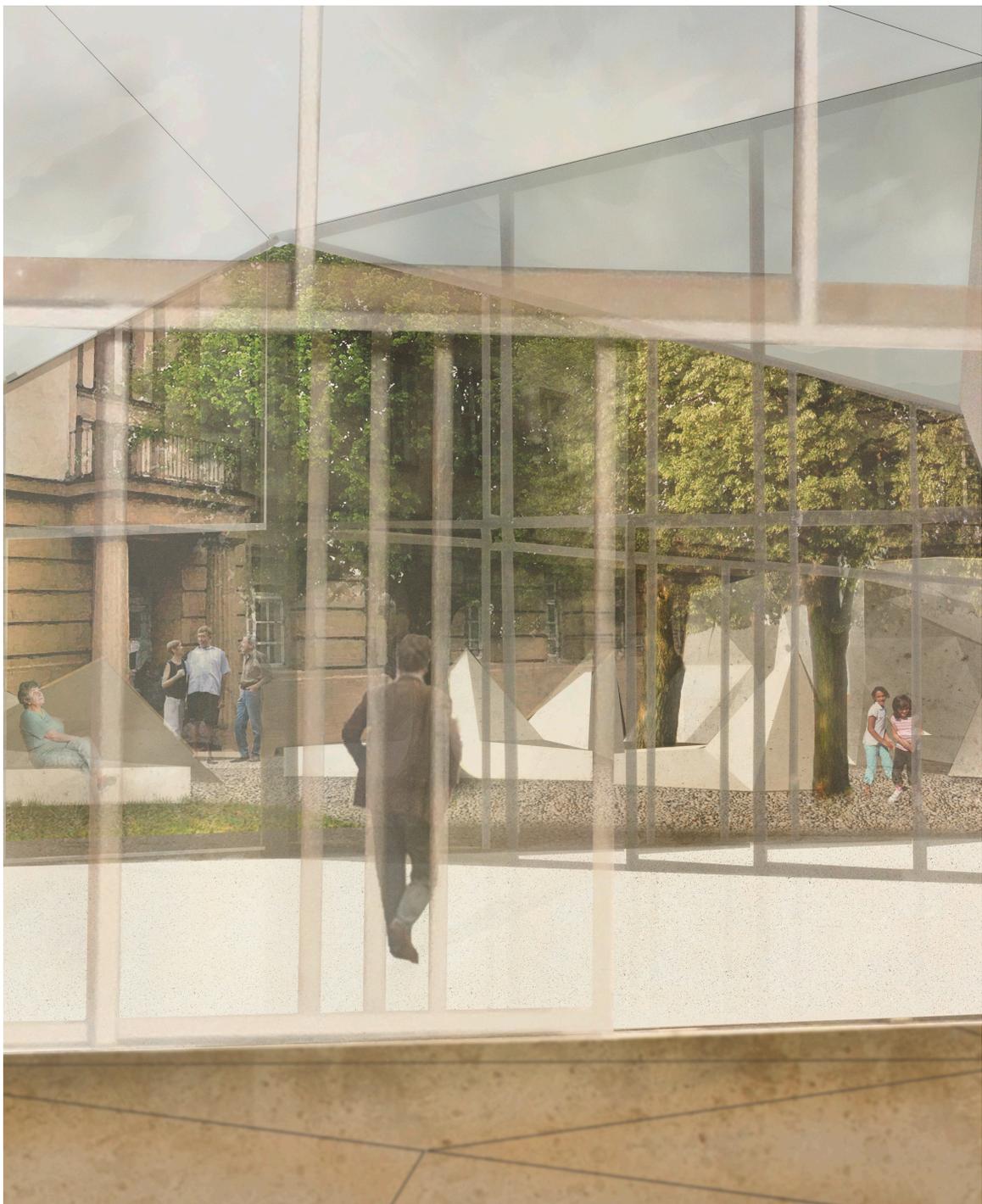
Detailschnitt,  
Vermittlungsgebäude

**Nächste Doppelseite**

Schulhofperspektiven /  
links, von der Donaustraße auf  
das Vermittlungsgebäude  
rechts, durch das Vermitt-  
lungsgebäude auf die  
Lernlandschaft







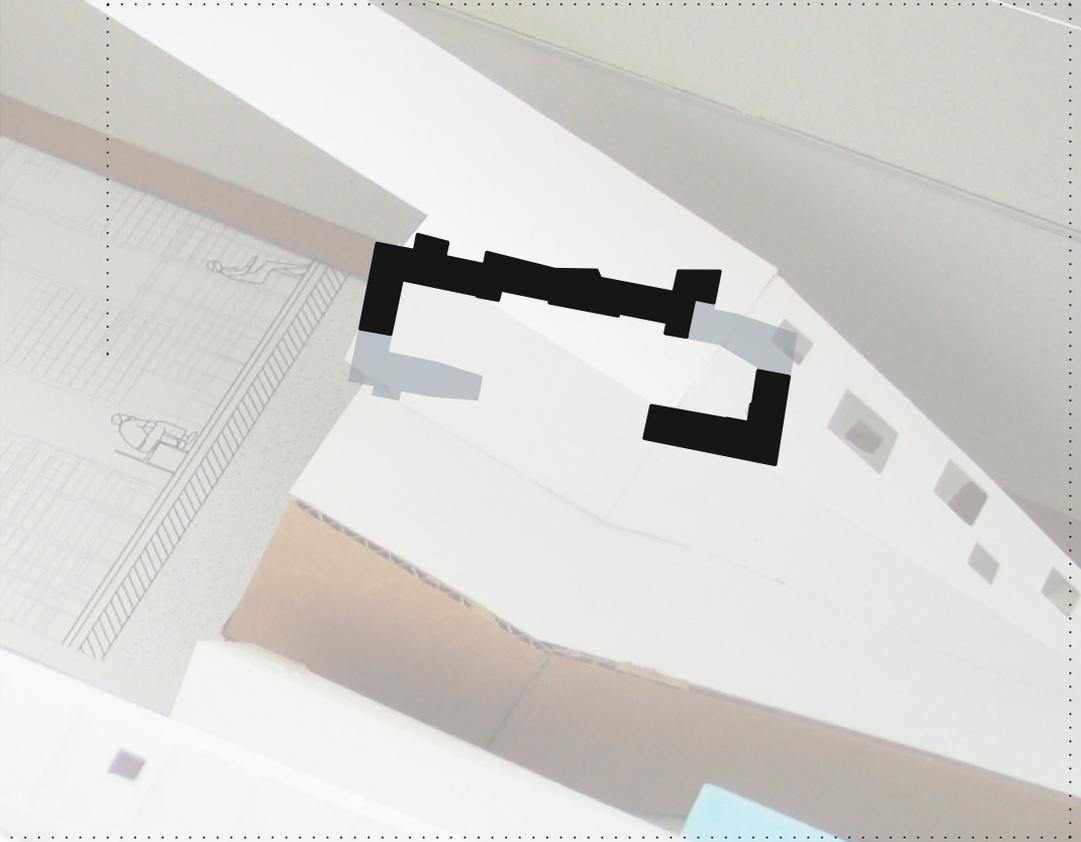


# SCHULWANDLER

Hintergrund Arbeitsmodelle,  
*Fliegende Theaterwerkstatt*

DAS SCHULGEBÄUDE WIRD  
VERÄNDERT, ANGEREICHERT UND  
ÖFFNET SICH ZUR STADT.

---



## KIEZ KIDZ ON STAGE



entwickelt für die Rixdorfer Grundschule einen multifunktionalen Showroom, als neues Tor zur Schule und zentralen Anziehungspunkt im Quartier. Während heute noch viele Aktivitäten und Arbeitsgemeinschaften der Schule im Verborgenen bleiben, können sie nun im Stadtteil sichtbar werden und auch über den Schulalltag hinaus zum Mitmachen anregen.

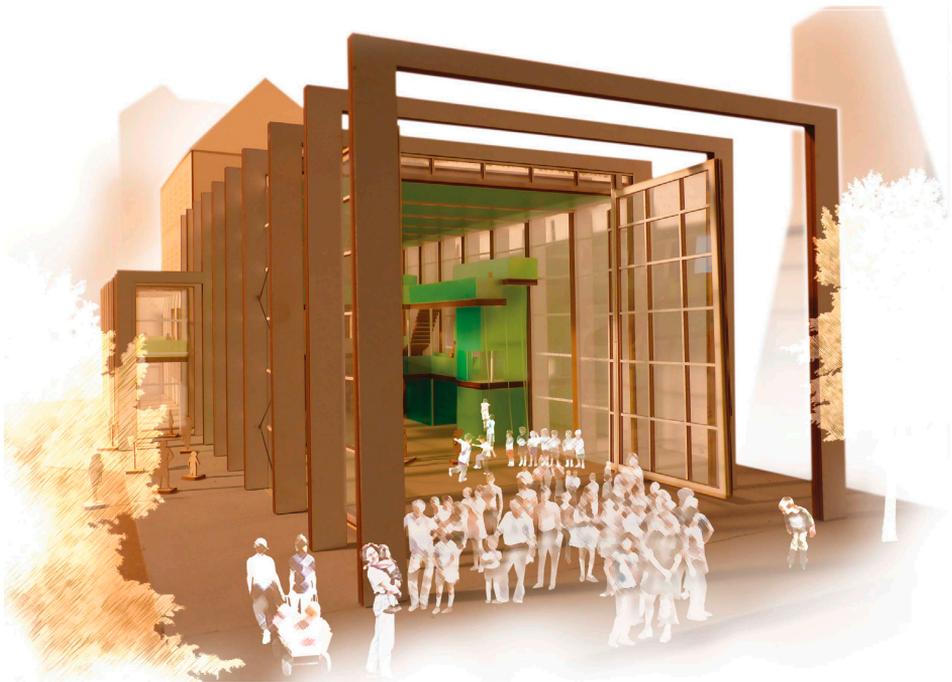
Das Projektteam ersetzt eine der beiden bestehenden Turnhallen der Schule durch eine große stützenfreie Halle, die es der Schule ermöglicht, auch größere Schulkonzerte und Theaterprojekte aufzuführen. Die verglaste Rahmenkonstruktion dient ebenso als Pausenhalle, Kiezbühne und beinhaltet eine Experimentierküche sowie ein Elterncafé. Eingebaute Inseln bieten geschützte Rückzugsorte für kleinere Arbeitsgruppen und können zugleich als Logenplätze genutzt werden. Durch zwei raumhohe Tore lässt sich die gesamte Giebelseite öffnen und der Aktionsbereich, bis weit in die Donaustrasse hinein erweitern. Dadurch wird es der Schule räumlich möglich, sich als integrativer Bestandteil des Kiezlebens und Herzstück der Nachbarschaft zu etablieren.

Markus Wegner  
Nicolas Fritz  
Nadine Krell

**Linke Seite** Partner der Schule  
im Quartier

**Rechts oben** Lageplan

**Rechts unten** Nutzung der  
neuen Halle bei geöffnetem Tor



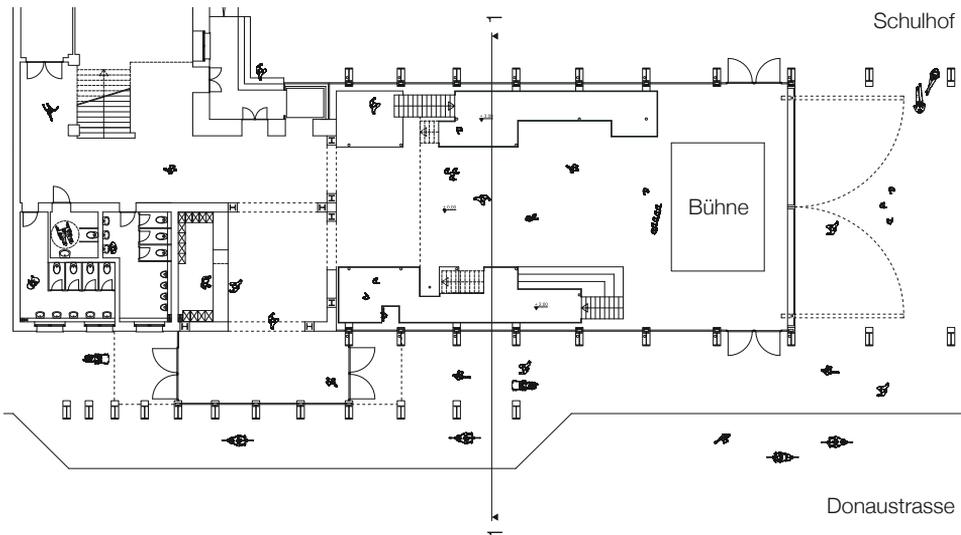
**Links oben** Modell / Blick von  
der Donaustraße

**Links unten** Grundriß EG,  
Verzahnung des Neubaus  
mit dem Altbau

**Rechts oben** Schnitt 1-1

**Rechts mitte** Horizontalschnitt,  
Rechteckrahmen

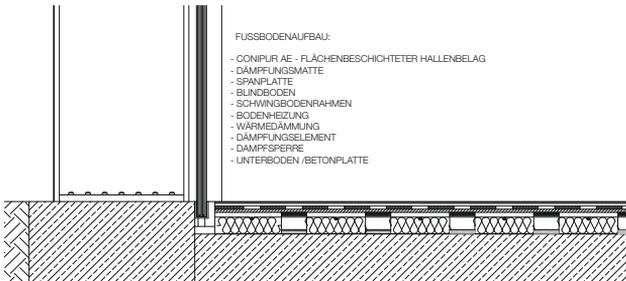
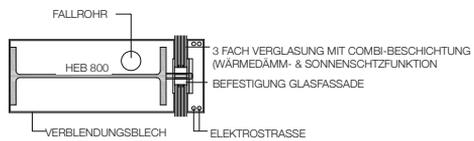
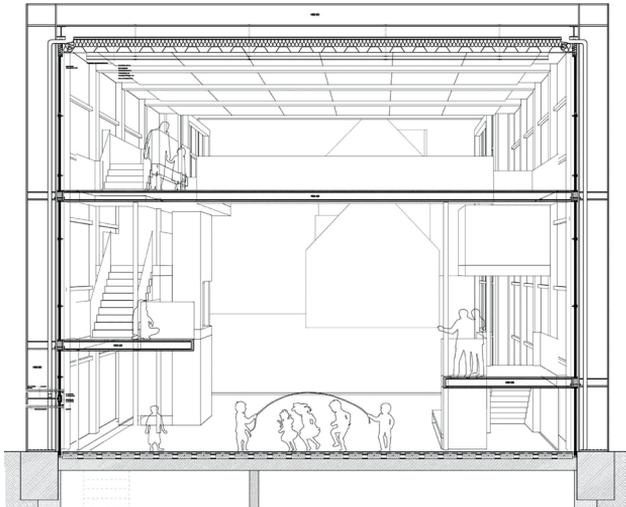
**Rechts unten** Vertikalschnitt,  
Sporthallenboden im  
Bewegungsraum



**Rechts oberes Foto**  
Erschließung mit Rückzugs-  
möglichkeiten

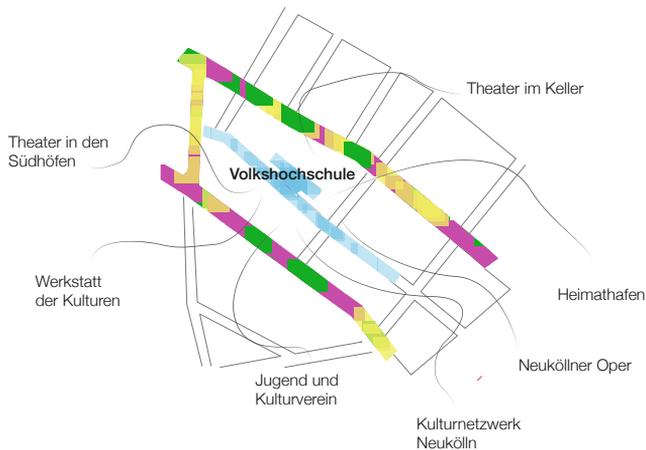
**Rechts mittleres Foto**  
großer Bewegungsraum

**Rechts unteres Foto**  
Fassadenausschnitt



## DIE FLIEGENDE THEATERWERKSTATT

---



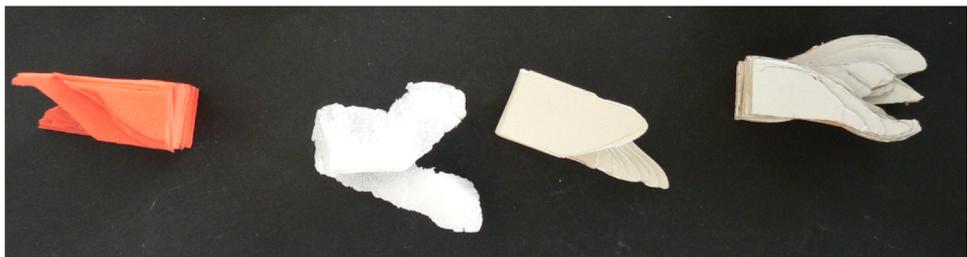
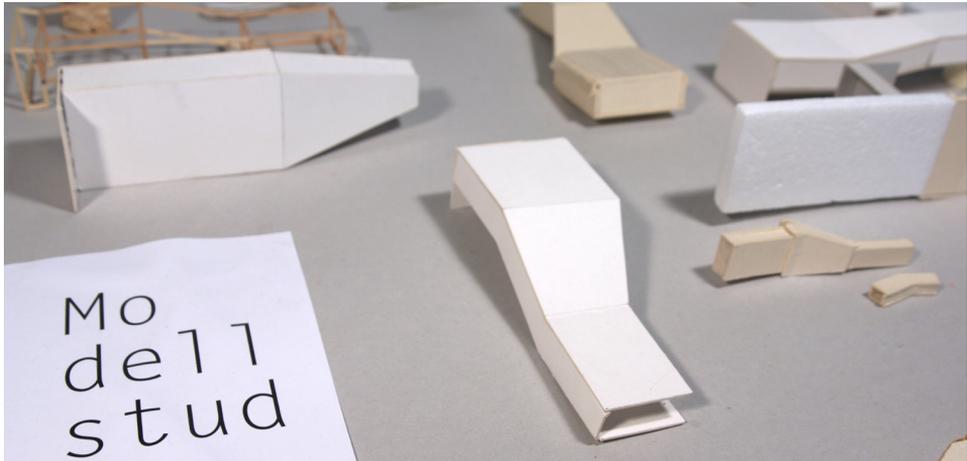
konzipiert eine bauliche Erweiterung der Schule, welche die Möglichkeiten für Theaterproduktionen vervielfacht. Mit verhältnismäßig einfachem Raumprogramm werden der bestehende Turnhallenbau und die darüber liegende Schulaula passgenau weiterentwickelt, wodurch die gesamte Einheit direkt von der Strasse aus erschlossen und autark genutzt werden kann. Die Erweiterung besteht aus einem großen, ansteigenden Tribünenraum, der in eine Werkstatt für Bühnenbau und Kostüm übergeht.

Die Bühne ist von zwei Seiten aus nutzbar, jeweils mit einem großen Backstage-Bereich, sodass Aufführungen mit vielen Schüler-Darstellern möglich sind. Außerdem ist die Bühne direkt mit der oberhalb liegenden Werkstatt verbunden. So können Bühnenteile auf kurzem Wege und während der Aufführung herab-gesenkt werden.

*Carolin Fuhrig, Niklas Martin, Martin Muc, Marlene Stepp, Sarah Ticona*

**Linke Seite** Partner der Schule  
im Quartier

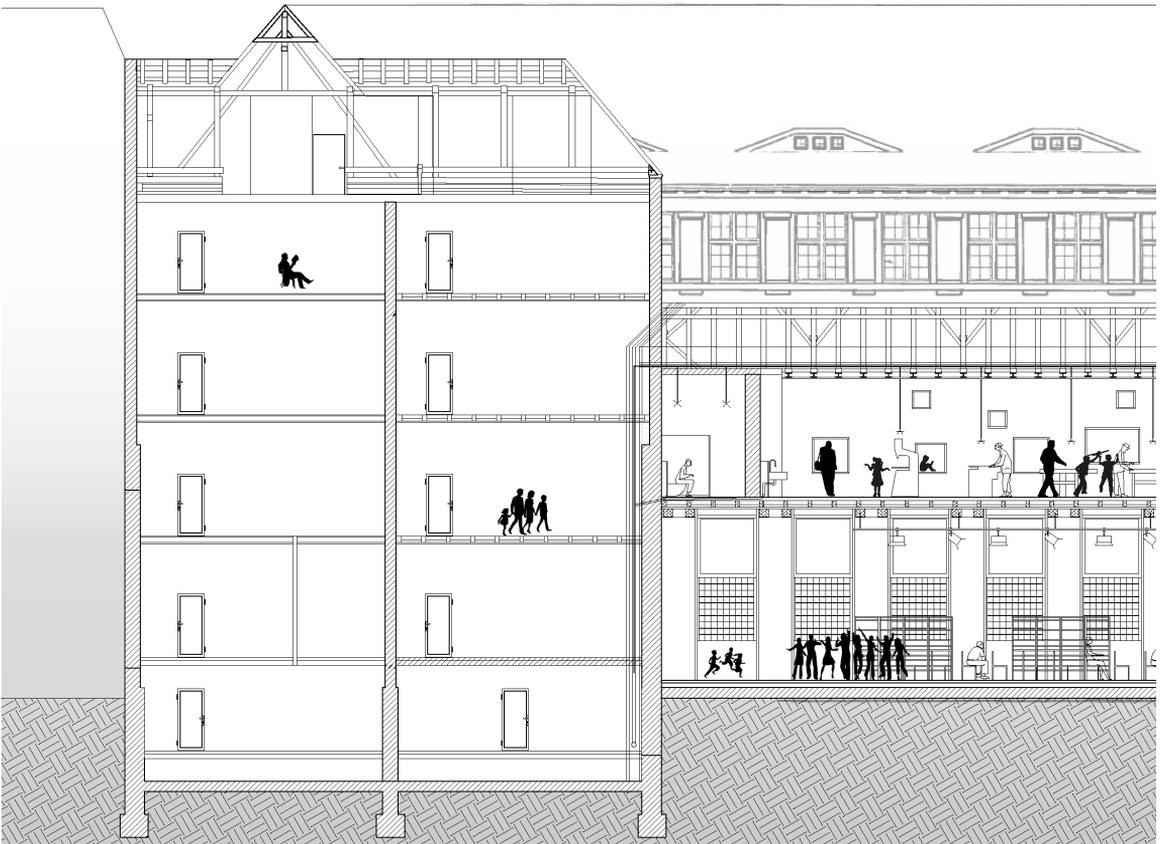
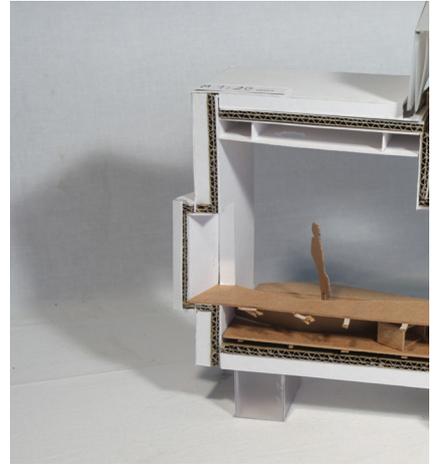
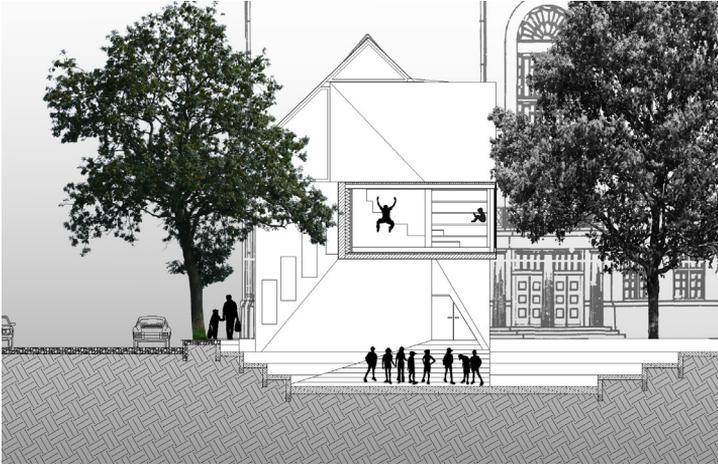
**Rechte Seite** Konzeptmodelle  
für die Verzahnung von Altbau  
und Neubau



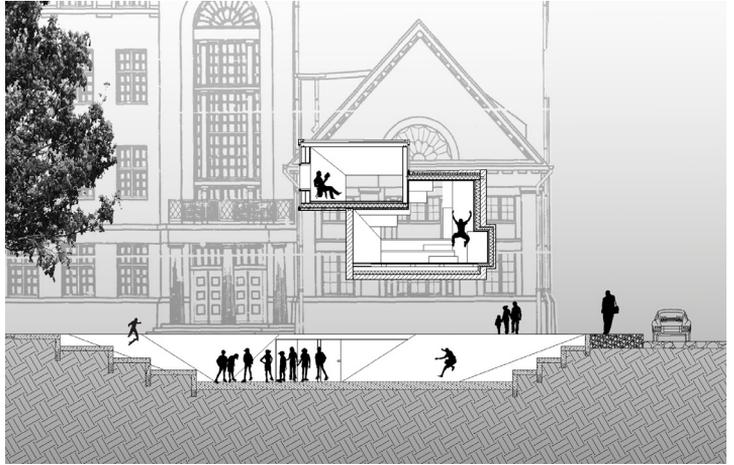
**Links oben** Querschnitt durch  
Quergebäude

**Mitte** Detailmodell

**Rechts oben** Querschnitt durch  
Quergebäude



**Unten** Längsschnitt durch den Alt- und Neubau. Zentraler, beidseitig begehbare Bühnenraum im Unter-, sowie eine Theaterwerkstatt im Obergeschoß





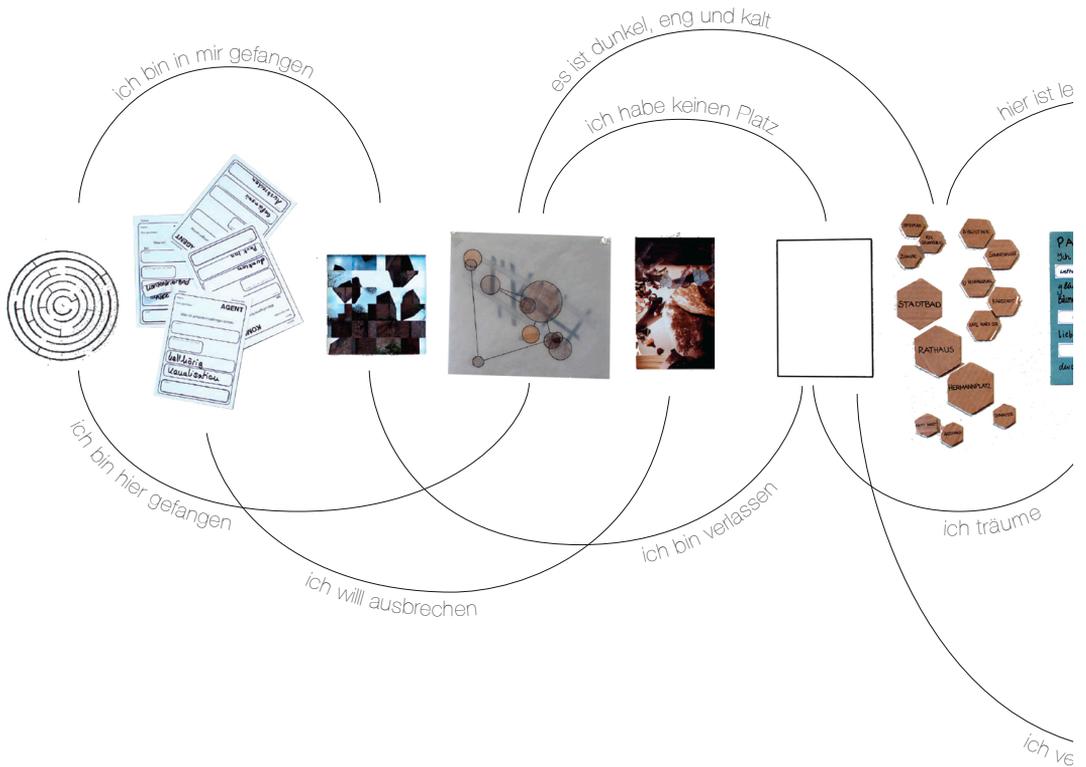
Links oben Theaterinnenraum

Links mitte + unten beide  
 Fassaden Studien

Rechte Seite Blick vom Schulhof  
 auf die Theaterwerkstatt





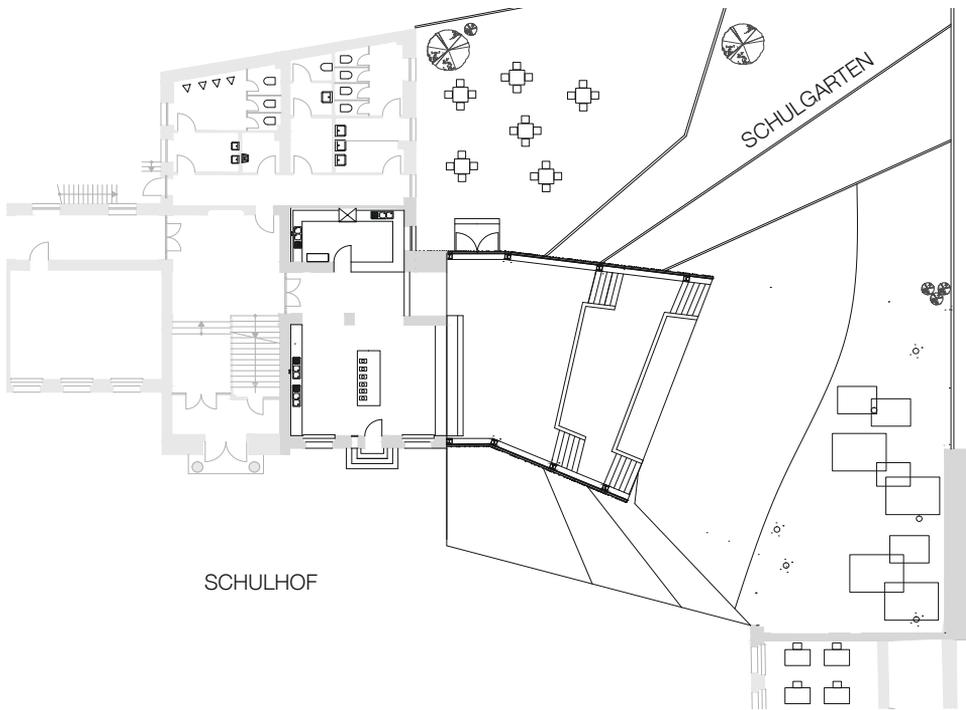


## AUFBRUCH

schneidet gezielt in das Schulgebäude ein und öffnet vorhandene räumliche Potentiale der Schule. Es wird buchstäblich Platz geschaffen. Der bestehende und bislang völlig versteckte und wenig genutzte, idyllische Schulgarten wird mit dem Pausenhof verbunden, gleichzeitig eröffnen sich neue räumliche Möglichkeiten für die Schulmensa, auch als ein außerschulischer Treffpunkt. Das Projekt reagiert damit auf die bauliche Dichte im Quartier und auf die geringe räumliche Auslastung der Schule. Die neue Schulmensa dient als Verbindungsbrücke, die auch auf dem Dach begehbar und begrünt ist.

Mirka Bergk  
 Farrah El Dibany  
 Laura-Marie Heinz  
 Diana Reddig

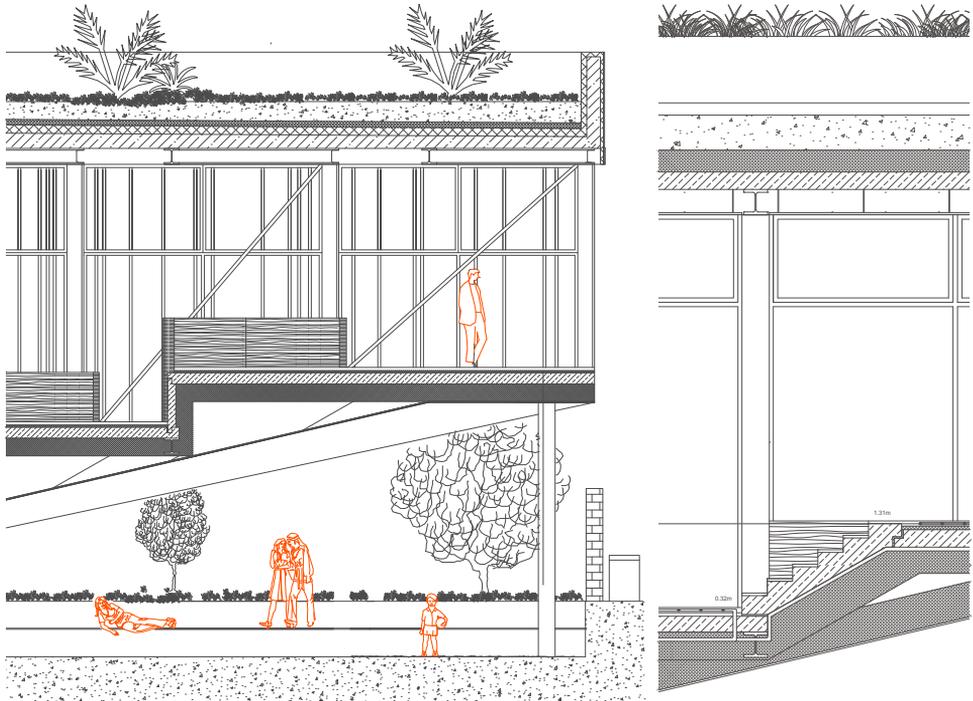


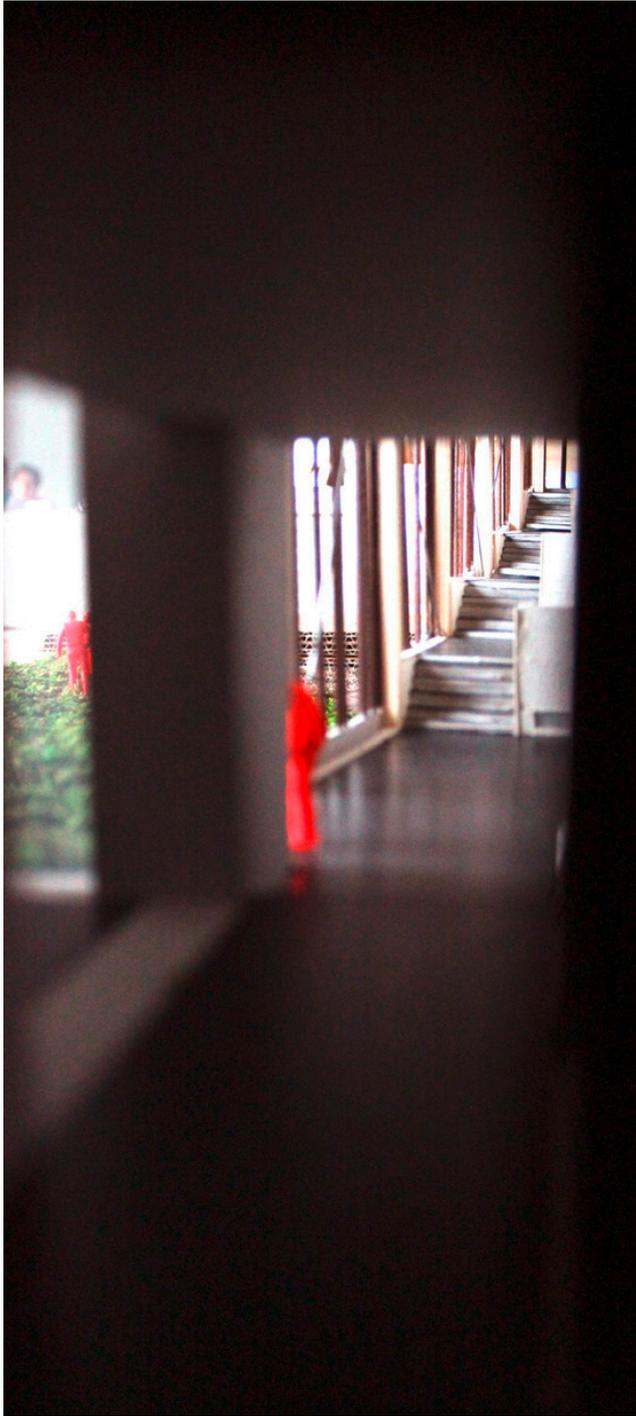


**Linke Seite** Grundriß EG,  
Öffnung zum Schulgarten

**Rechte Seite links** Längsschnitt,  
Verbindungselement

**Rechte Seite rechts**  
Detailschnitt



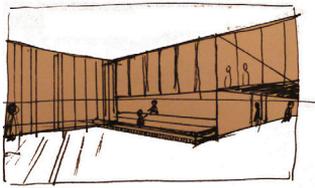




**Links** Innenraum / Blick von der Schule in den Speisesaal

**Rechts** Innenraum / Blick durch den Speisesaal nach draußen





**Links** Außenraum, Verbindung von Schulhof und Schulgarten

**Rechts** Skizze, Modellfotos und Collage: Umbau vom Schulhof aus gesehen

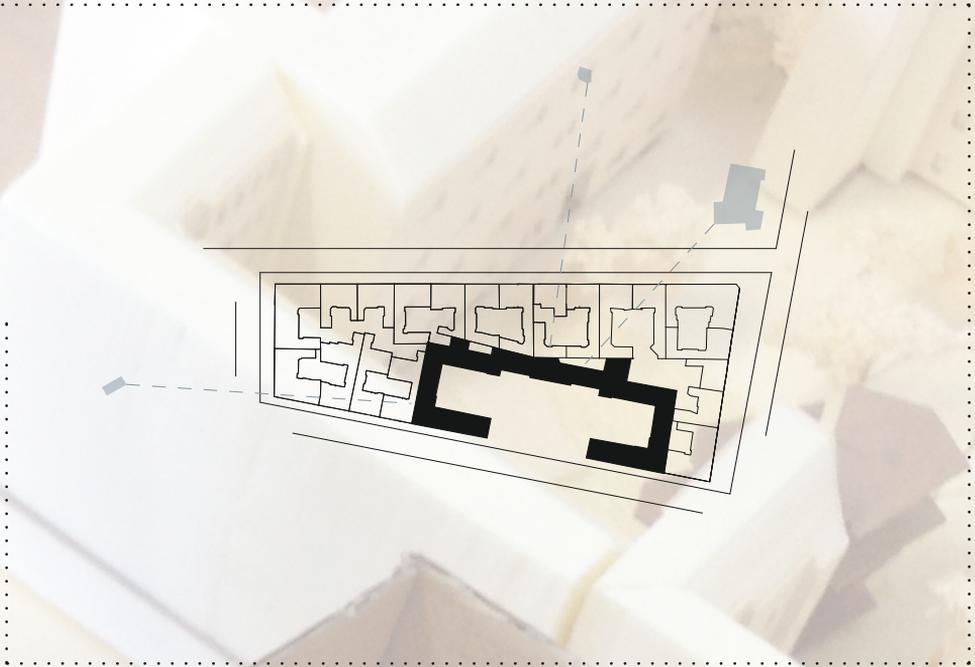


# STADTFORSCHER

Hintergrund Arbeitsmodelle,  
*Hinterhofgeschichten*

LERNRÄUME ENTWICKELN  
SICH IN DER STADT.

---



**Rechts oben** Hinterhöfe und  
Akteure

**Rechts mitte** Konzeptmodelle

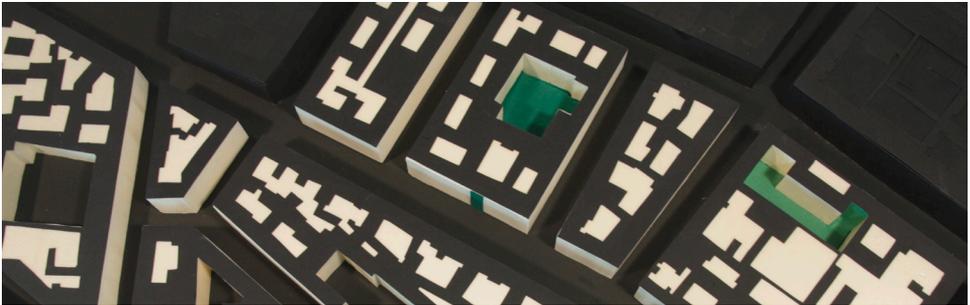
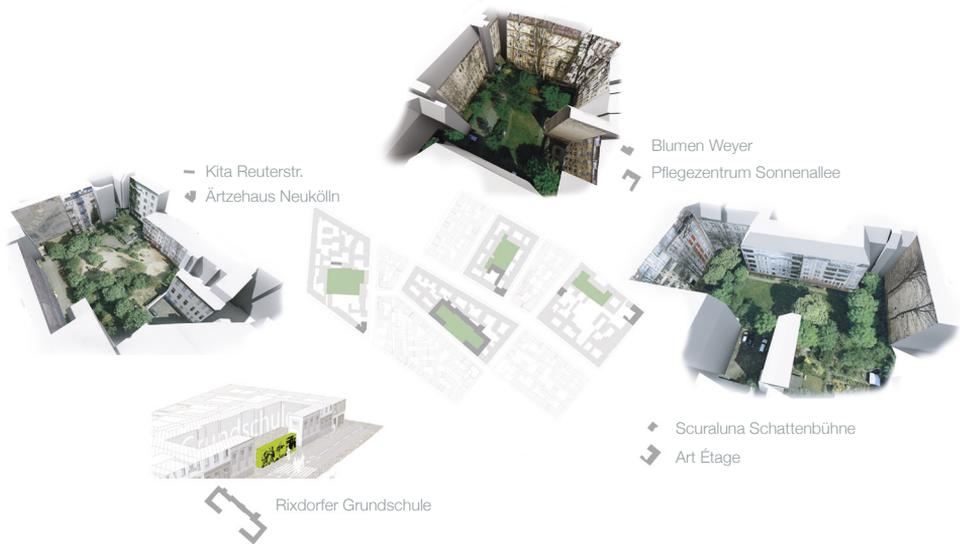
**Rechts unten** Kontext im  
Quartier

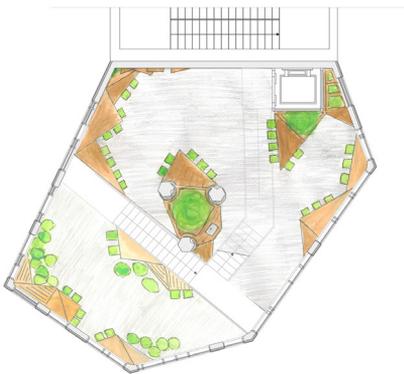
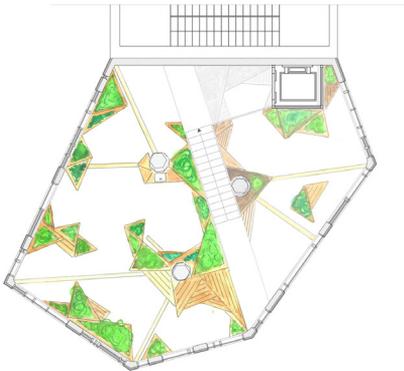
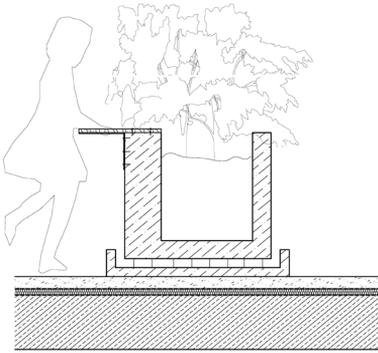
## HINTERHOFGESCHICHTEN

---

entdecken geschützte und atmosphärisch völlig unterschiedliche Freiräume im Quartier. Die Studierenden schlagen vor, in verschiedenen Hinterhöfen, Lernerweiterungen vorzusehen und mit Angeboten für die Bewohner, unter Einbeziehung von Akteuren im Quartier, zu verknüpfen. Im Rahmen des Unterrichts werden kleine Ausflüge in unterschiedliche Hinterhöfe unternommen, z.B. zu einem Gewächshaus, das die verschiedenen Generationen miteinander verbindet und in Kooperation mit einem Altenwohnheim und den Blumenläden im selben Block entstanden ist, oder zur Theaterwerkstatt in Kooperation mit einer lokalen Bühne und Handwerksbetrieben. Am Nachmittag sind die Angebote offen. Das Gewächshaus ist exemplarisch vertieft worden. Eine baumartige Tragstruktur verbindet als Betonskelett unterschiedliche Ebenen, die meisten barrierefrei zugänglich. Lediglich einige sind als Rückzugsorte für die Kinder nur über Treppen erschlossen. Die Fassade übernimmt die aussteifende Funktion des Gebäudes und öffnet sich von Norden nach Süden.

*Lisa Beyer  
Cassandra Donath  
Tobias Kuhlmann  
Anika Weidlich*





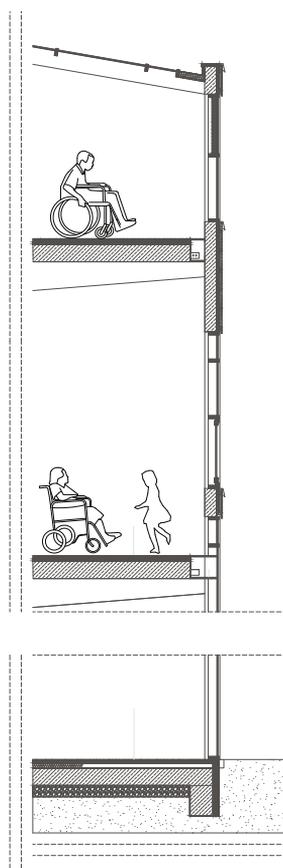
**Linke Seite oben**  
Detailschnitt Pflanzentrog

**Linke Seite mitte**  
Grundriß gemeinschaftliche  
Gewächshausebene

**Linke Seite unten** Grundriß  
Rückzugsebene der Kinder

**Rechte Seite links** Schnitt  
durch das gesamte Gebäude

**Rechte Seite rechts**  
Querschnitt Fassade

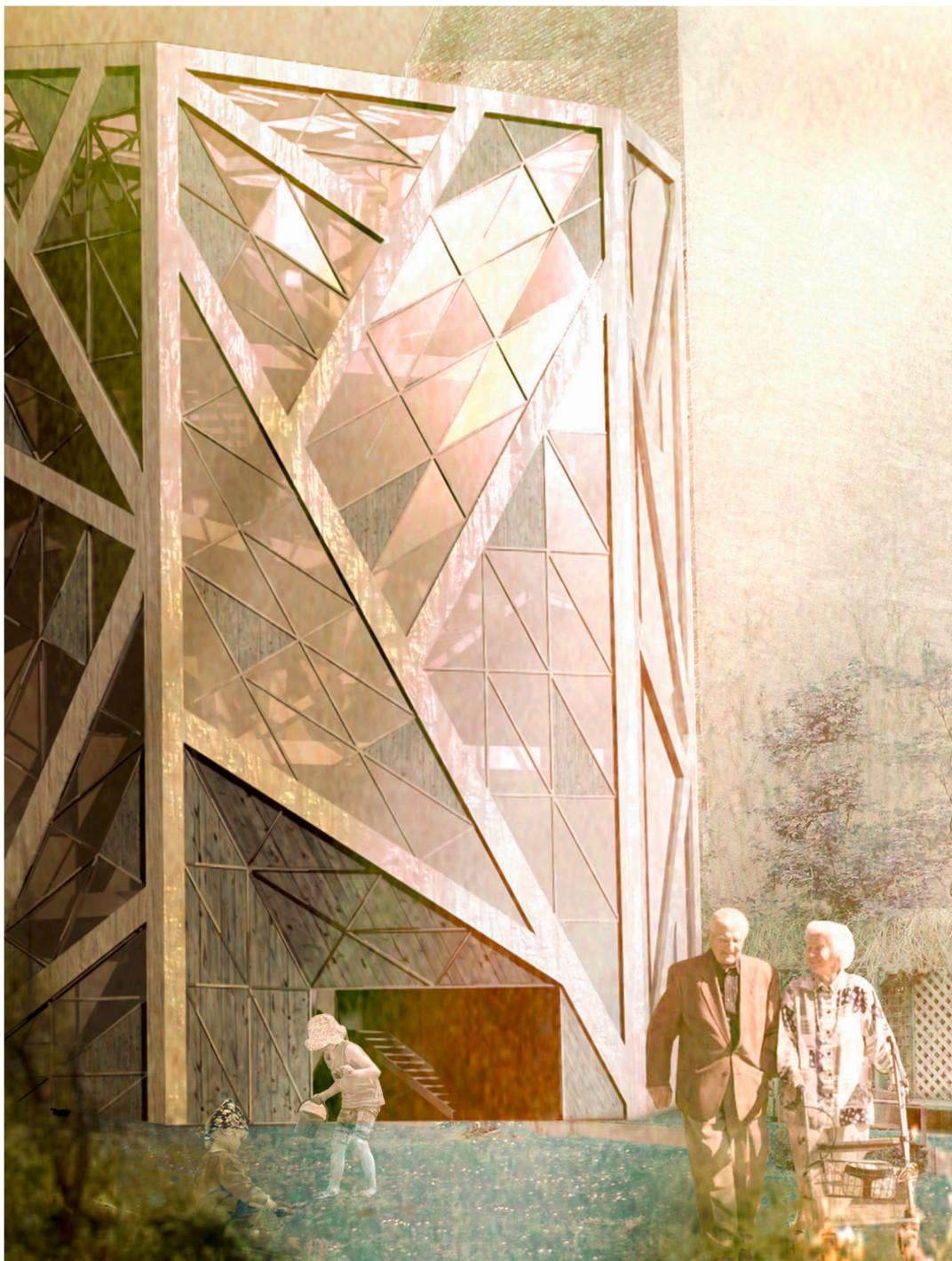




**Links** Modellfotos, Treppen und Aufzug durch die unterschiedlichen Pflanzenebenen

**Rechte Seite** Blick vom Hinterhof auf das Gebäude





## STADT ZUM MITNEHMEN



zeigt einen großen Teil des öffentlichen Lebens in Nord-Neukölln, als geprägt von spontanen Angeboten und Entscheidungen. Aus dieser Beobachtung heraus entwickeln die Studierenden das Konzept und die Architektur für eine kleine Filmwerkstatt, die Kinder und Jugendliche - quasi im Vorbeigehen - zum Mitmachen einladen soll.

In einer schmalen Baulücke, die sich in der Nähe der Schule und entlang des Weges vieler Schüler zum Hermannplatz befindet, etablieren die Studierenden die, in die Höhe gestapelten Räume der „Stadt zum Mitnehmen“. Die Straßenebene bleibt frei und dient als Foyer und Ausstellungsraum zugleich. Die Werkstatt thront darüber und öffnet sich weit und einladend zum Straßenraum hin. Als Projektionsfläche des Vorführ- raumes dient die Brandwand des Seitenflügels, wodurch Vorführungen auch für Passanten sichtbar sind.

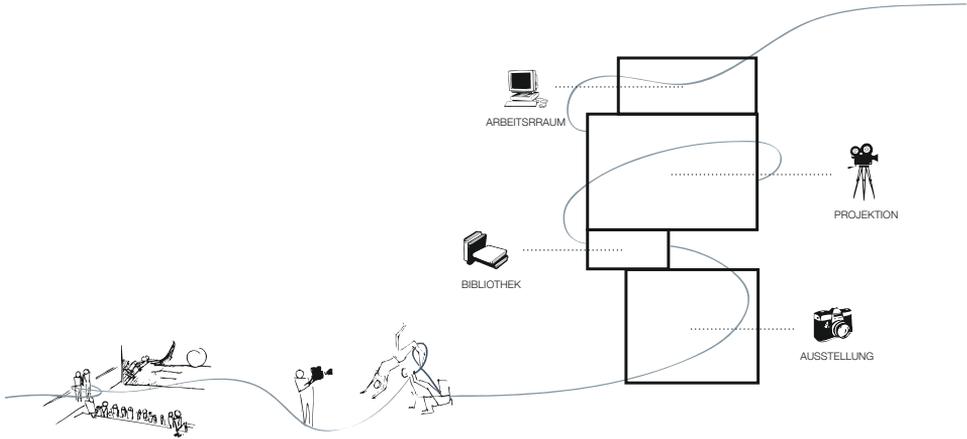
**Linke Seite** Baulücke auf dem Weg zur Schule

**Rechts oben** Funktionen im Gebäude

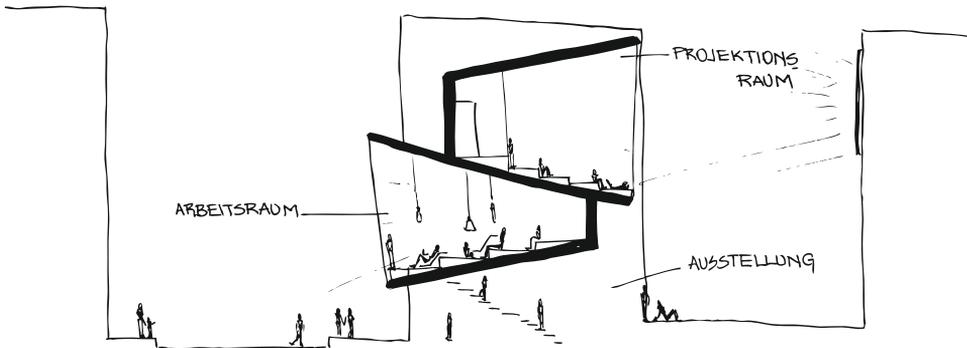
**Rechts mitte** Eindrücke

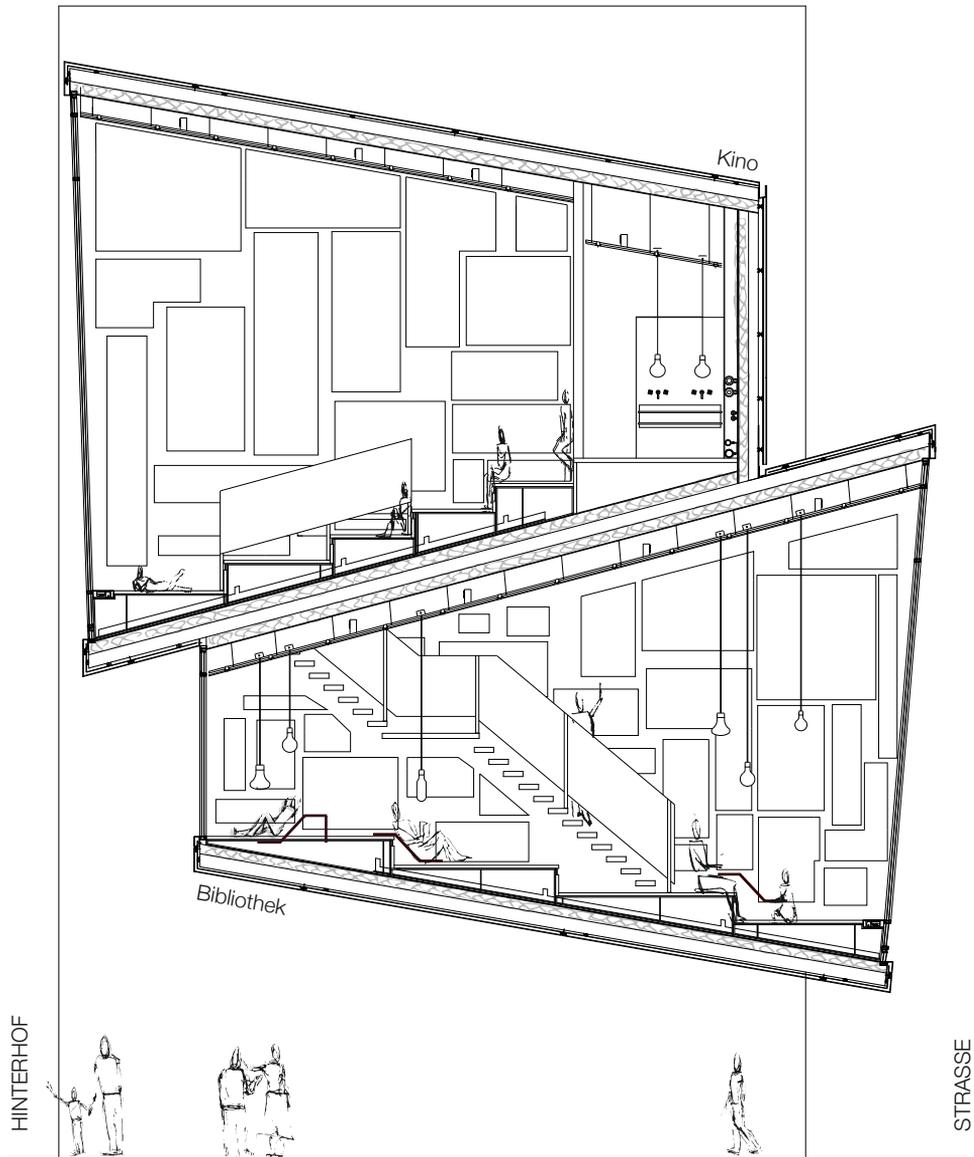
**Rechts unten** Schnitt / räumliche Umsetzung

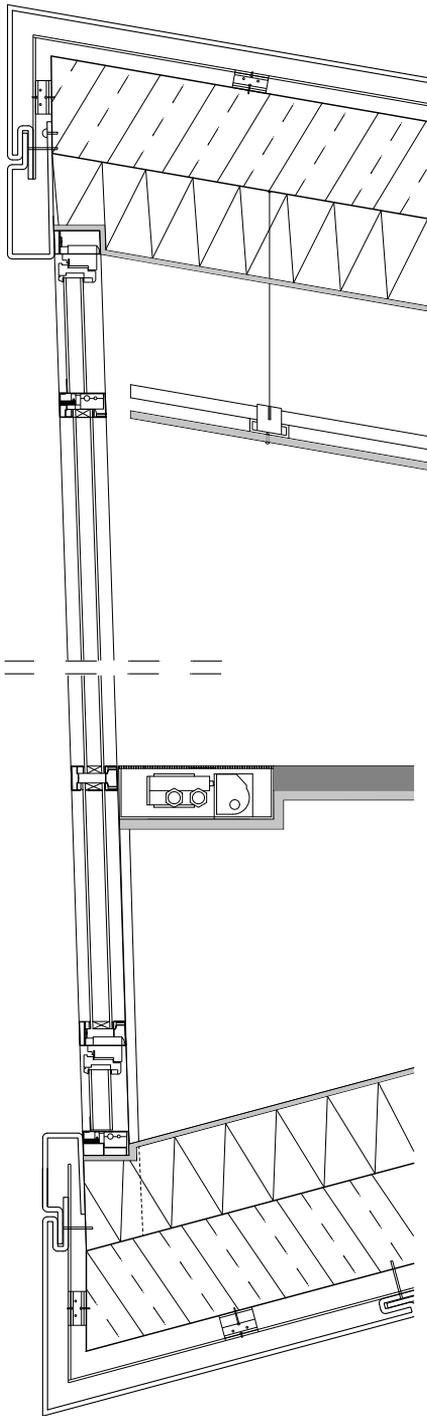
*Mariana Ferreira, Iwetta Makarewicz, Anna Regner, Kübra Tan*



TEMPORÄR  
 Σ VIELFÄLTIG NACHDENKLICH  
 Δ IMPROVISIERT KOMPLEX  
 Π WIEDERBELEBT SPÜRBAR  
 Λ DICHT LEBENDIG  
 Δ POLARISIERT PRÄGNANT  
 Z EINLADEND VERLASSEN  
 ⊥ GESAMMELT BUNT  
 Δ AUSDRUCKSVOLL







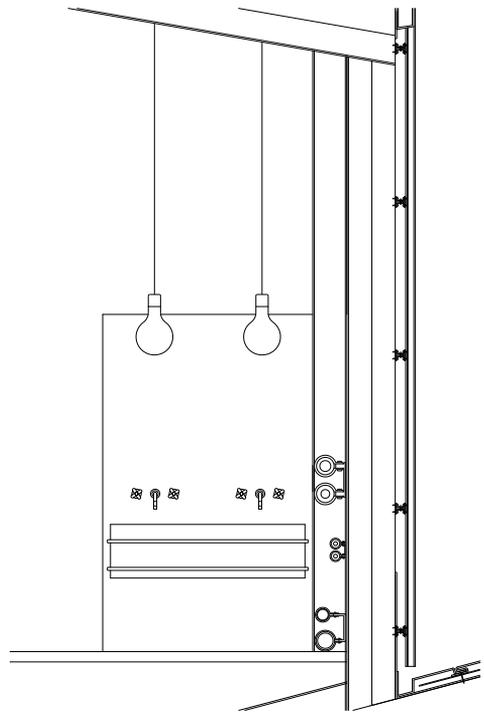
**Linke Seite** Querschnitt

**Rechte Seite links**

Vertikalschnitt, klare Gebäudekanten und unsichtbare Entwässerung

**Rechte Seite rechts**

Vertikalschnitt durch Versorgungsleitungen, innenliegende Dämmung



**Linke Seite** Blick von der  
Reuterstraße

**Rechts oben** Blick von der  
Bibliothek auf die Straße

**Rechts mitte** Detailmodell  
Fassade

**Rechts unten** Blick vom  
Zuschauerraum auf die  
Projektionsfläche der  
gegenüberliegenden  
Brandwand





Green Foot Garden .....

Green Foot Market .....

Netto Market .....



**Linke Seite**

Blick in den Supermarkt

**Rechte Seite oben**

Verquickung des Lebensmitteldiscounters mit den Pflanzenebenen

**Rechte Seite mittig**

Temperaturverlauf innerhalb des Marktes

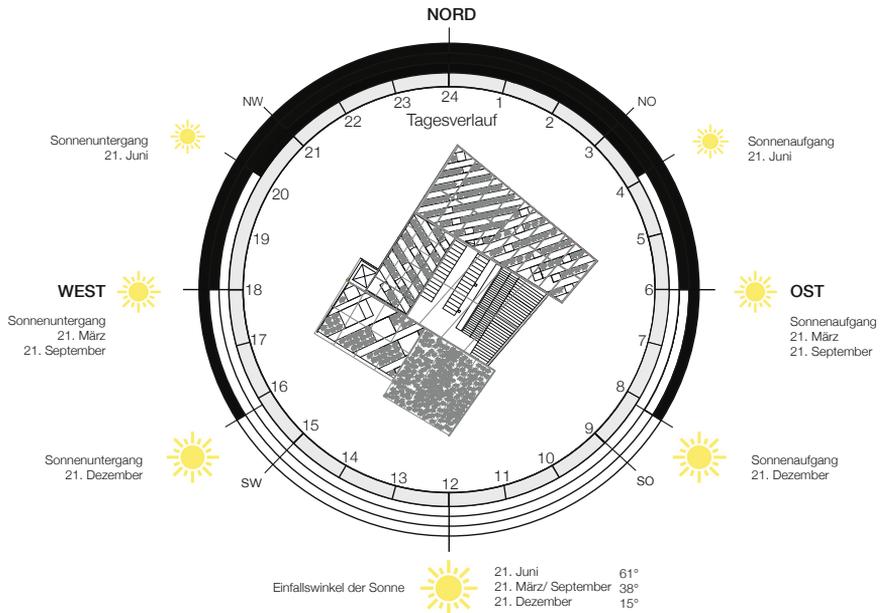
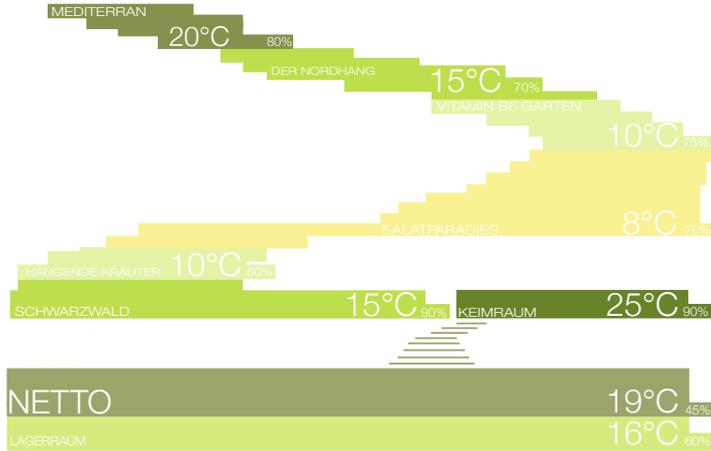
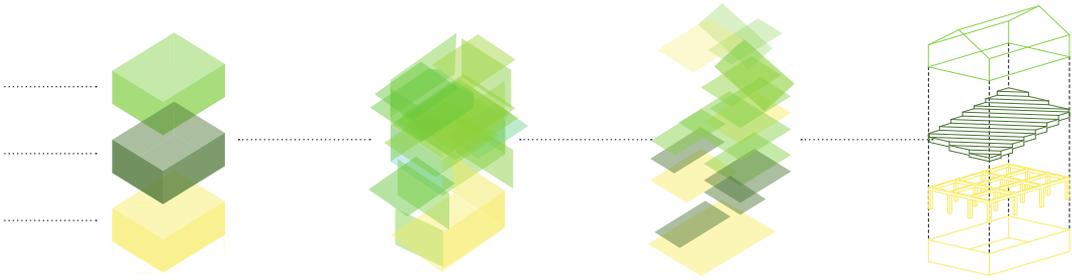
**Recht Seite unten**

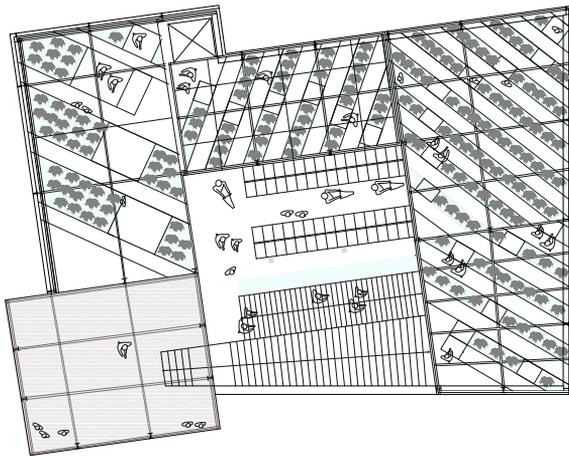
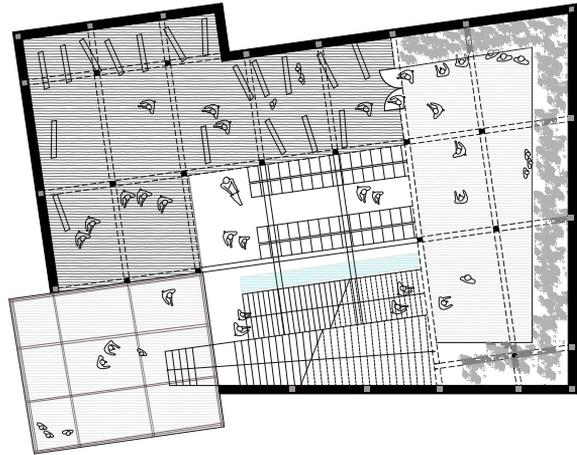
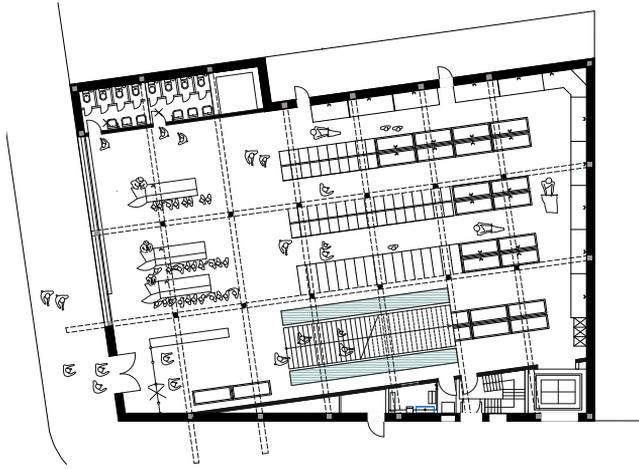
Ausrichtung der Pflanzenebenen

GREEN FOOT GARDEN

verschmilzt die Schule mit dem Quartier. Eine Lernerweiterung wird auf dem lokalen Lebensmitteldiscounter projiziert, der von vielen im Quartierspiel als wichtiger Ort benannt wird. In Hydrokultur (Aquaaponing) wird auf mehreren, nach dem Sonneneinfall ausgerichteten Terrassen heimisches Gemüse angebaut. Kinder und Erwachsene können etwas über Gartenbau, gesunde Ernährung, lokale Produkte und ressourcensparenden Anbau lernen. Als niedrigschwelliges Angebot ist der Lehrgarten direkt vom Supermarkt aus erreichbar.

*Yeliz Aksu  
Celin Cagatay  
Artemis Licou  
Dimitra Megas  
Luca Mulé*





**Links oben**

Grundriss Lebensmitteldiscounter

**Links mitte**

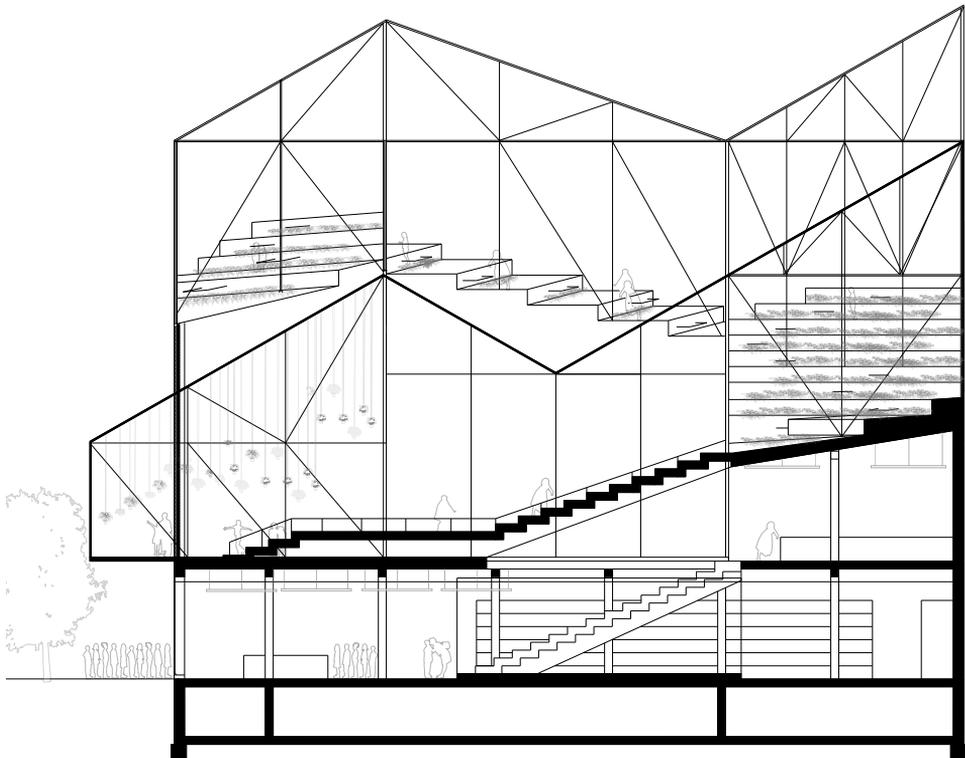
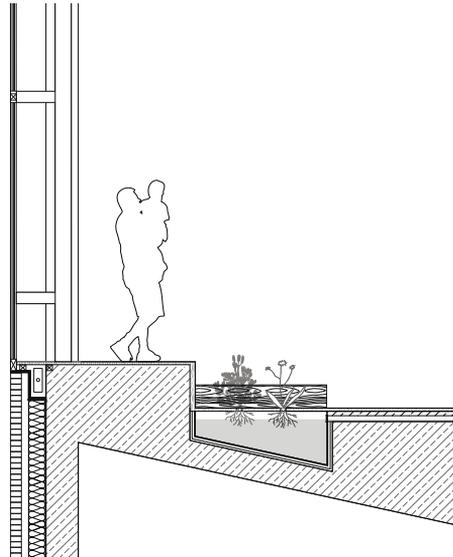
Grundriss Keimräume

**Links unten**

Grundriss Gewächshäuser

**Rechts oben** Detailschnitt /  
Aquaponding und Fassaden-  
anschluss

**Rechts unten** Schnitt durch den  
Supermarkt mit darüberliegenden  
Gewächshäusern





**Linke Seite oben und unten** Modellstudien  
Verquickung Supermarkt und Gewächshaus

**Rechte Seite links und rechts** Blick in das  
"Salatparadies" und den Kräuterarten







## AGENTEN & KOMPLIZEN VOR ORT

Abschluss des zweisemestrigen konstruktiven Entwurfes bildet die öffentliche Diskussionsveranstaltung *Agenten und Komplizen vor Ort* im Haus der Volksbildung in Neukölln die gemeinsam mit dem QM Donaustraße Nord konzipiert und organisiert wurde. Mit Bewohnern des Quartiers, Vertretern der Rixdorfer Schule, Experten und Vertretern aus Politik und Verwaltung darunter die Bezirksstadträtin Frau Dr. Franziska Giffey, die Schulleiterin Anke Peters, Vertretern aus verschiedenen Quartiersmanagement Büros in Berlin, Architekten, Stadtplanern und Erziehungswissenschaftlern ist diese Diskussionsrunde eine breit besetzte Rückkopplungsrunde. Andere Runden in der Schule mit Schülern und Lehrern und informelle Gespräche im QM Donaustraße Nord anhand der

## Öffentliche Diskussion

am 2.11.12 im Haus der  
Volksbildung Neukölln

Konzept und Organisation:  
QM Donaustraße, Fachgebiet  
Entwerfen und Konstruieren,  
Prof. Susanne Hofmann, IfA, TU  
Berlin

Andrea Benze, Urs Walter

Moderation: Prof. Dr. Angela  
Uttke, Fachgebiet Städtebau und  
Siedlungswesen, ISR, TU Berlin



Ausstellung der Ergebnisse des Quartierspiels sind der öffentlichen Diskussion vorausgegangen. In der öffentlichen Diskussion sollen Anknüpfungspunkte für die Entwicklung von Nord Neukölln und mögliche nächste Schritte, die sich aus den Projekten ergeben, erörtert werden. Zunächst werden exemplarisch Entwürfe für eine Lernerweiterung der Rixdorfer Schule vorgestellt, deren Entwicklung auf den Erfahrungen und Ergebnissen aus dem Quartierspiel und dem Schülerworkshop basieren. Sie zeigen anschaulich, wie aus Ideen architektonische Eingriffe entstehen können, wie diese den städtebaulichen Kontext verändern können und wie im voraus formulierte Fragen zu überraschenden Antworten führen können.

## INFORMELLE LERNORTE

---

Im Quartierspiel sind andere Orte für das Lernen einbezogen worden, als öffentliche Bildungseinrichtungen. Sie schließen kommerzielle Orte, wie Supermärkte, Kaufhäuser und Einkaufspassagen aber vor allem auch öffentliche Straßen und Plätze ein. Die Schulleiterin der Rixdorfer Schule Anke Peters betont aus ihrer Perspektive: „Ich kenne die Fragestellung nach anderen Lernorten. Als Pädagoge denkt man an öffentliche Einrichtungen oder Freiflächen wie zum Beispiel das Freizeit- und Erholungszentrum oder ein Spielplatz in Rudow, aber direkt im Kiez zu suchen, zum Beispiel beim Bäckermeister, das ist jetzt neu für mich.“

Es zeigt sich, dass informelle Lernorte sehr kontrovers bewertet werden können. Ein Reiz am Supermarkt als Lernort ist sicher vordergründig das Warenangebot, doch auch der informelle, unkontrollierte Rahmen und die Teilhabe am Leben der Erwachsenen. Dennoch darf nicht darüber hinweg gesehen werden, dass Herumhängen im Supermarkt, um bei dem Beispiel zu bleiben, eine relativ schlichte Tätigkeit ist, die öffentlichen Lernangeboten vorgezogen wird. Frau Peters verstärkt dieses Argument: „Ich finde das auch bedenklich. Es gibt Freizeiteinrichtungen. Was hat der Supermarkt? Warum ist der Supermarkt für unsere Kinder interessant? Mich macht das auch nachdenklich.“ Bezogen auf die Straße als Lernort spitzt sich die Diskussion zu. Während Architekten und Städtebauer diese Erkenntnis zu der Forderung treibt, die Straße als Lebensraum von der Okupation durch den motorisierten Verkehr zurückzuerobern und sie die Möglichkeit die Straße vielfältig zu nutzen einfordern, steht bei Politikern und Pädagogen eher die beengte Wohnsituation viele Familien als Problem im Vordergrund. Bildungsstadträtin Dr. Franziska Giffey dazu:

„Bezogen auf den Straßenraum als wichtigen Lernort ist es mir wichtig, zu sagen, dass es nicht nur darum geht, die Stadt erobern zu wollen, sondern oftmals eine familiäre Notsituation verbunden mit beengten Wohnverhältnissen die Kinder auf die Straße treibt.“



**Beide Seiten**  
Öffentliche Diskussion vor Ort

Franziska Giffey stellt die Strategie des Bezirksamtes vor, Bildungsangebote an Orten zu schaffen, welche die Lebenswelt vieler Neuköllner prägen und so auf die lokale Bevölkerung zuzugehen. So verfügt die Neuköllner Volkshochschule über mehr als 70 Lehrstätten, verteilt über den ganzen Bezirk: „Und wir gehen auch neue Wege – seit September 2011 hat die Volkshochschule auch Unterrichtsräume im Einkaufszentrum Neuköllner Tor. Das ist ein Modell, das sehr gut läuft. Die mit modernsten Medien ausgestatteten Unterrichtsräume sind dreimal am Tag ausgebucht. Wir haben hier Zulauf von Leuten, die sonst nicht den Weg in die Volkshochschule finden würden. Dieses Modell wollen wir ausbauen und sind dazu in Verhandlungen mit den Neukölln Arkaden. Unser Wunsch wäre, dort auch Hausaufgabenhilfe und Schülerkurse anzubieten.“



## GRENZE

Einige der Entwürfe öffnen die Grenze zwischen Schulgelände und öffentlichem Straßenraum, um so eine größere Verzahnung der Schule mit der Stadt und eine vielfältige Beispielbarkeit des Schulgeländes zu erreichen. Verzahnt sich die Schule so mit der Stadt oder

werden lediglich die negativen Merkmale des Stadtteils stärker mit der Schule in Verbindung gebracht, die sich als geschützte Insel besser profilieren könnte? Inwiefern brauchen die Schüler einen geschützten aber nicht abgeschlossenen Raum und wie kann dieser erzielt werden?

Zwischen Pädagogen und Politikern werden die positiven Erfahrungen mit betreuten Schulhofangeboten am Nachmittag ausgetauscht, die sowohl an der Rixdorfer Schule, wie auch an anderen Schulen in Neukölln bereits praktiziert werden. Sie basieren auf einem abschließbaren Schulgelände, das geöffnet wird, wenn Betreuer vor Ort sind. Erfahrungen mit teilweise unabhängig von der Schule laufenden anderen Nutzungen, welche die Funktion der sozialen Kontrolle übernehmen, gibt es bislang nicht. Eine Öffnung ohne Kontrolle - darin sind sich alle einig- führt leider häufig zu Vandalismus und Orten, die für Drogenmissbrauch genutzt werden. Dennoch ist es wichtig, zu differenzieren. In den im Rahmen von Agenten & Komplizen entwickelten Entwürfen entfällt nicht einfach die Mauer um den Schulhof, sondern die Grenze des Schulgeländes wird aktiviert, indem dort Programme stattfinden, die eine soziale Beobachtung schaffen.

In dieser Hinsicht und auch bezogen auf mögliche Partner für die Schule argumentiert Dr. Franziska Giffey: „Für mich ist völlig klar, dass Schule keine in sich geschlossene pädagogische Insel sein kann, sondern Schule muss sich nach außen öffnen. Sie wird sonst nicht gut genug funktionieren können. Die Aufgaben, vor denen wir hier stehen, sind so gravierend, dass Schule allein sie nicht bewältigen kann. Schule braucht Partner – auch in der freien Wirtschaft – neue Wege von Public Private Partnerships müssen hier gegangen werden.“



## EINBEZIEHUNG DER ELTERN

Eine weitere Form der Verzahnung der Schule mit dem Stadtteil ist die Einbeziehung der Eltern. Die Rixdorfer Schule motiviert Eltern durch ein Elterncafe dazu, nachmittags auf dem Schulgelände mit ihren Kindern

## beide Seiten

Öffentliche Diskussion vor Ort

zu sein. Sogar die Bildung der Eltern und Sensibilisierung für bildungsrelevante Themen ist ein wichtiger Baustein zur Erzielung von Chancengleichheit.

## FAZIT

---



In der Diskussion wird deutlich, dass die von Pädagogen und Politikern aktiv betriebenen und vorangetriebenen Projekte kleine Bausteine sind, um die Situation zu verbessern. Sie müssen sich in der angespannten Haushaltslage Neuköllns behaupten. Eine Qualität der universitären Projekte liegt darin, unabhängig von gegenwärtig vorhandenen Begrenzungen, Zukunftsszenarien denken und durchspielen zu können. Ein Vorgang, der sehr wichtig ist, um Zielvorstellungen über die konkreten Anforderungen des Alltags hinaus zu entwickeln. Ein ständiger Austausch zwischen Praxis und neuen Ideen ist hierbei äußerst wichtig. Abschließend stellt sich die Frage, ob zukünftig weiter mit dem Spiel gearbeitet wird und welche Erkenntnisse für die Arbeit in der Stadtteilentwicklung aus der Anwendung des Quartiersspiels abgeleitet werden können. Thomas Helfen bestätigt, dass mit der Grundidee des Spiels auf jeden Fall weitergearbeitet wird, wenn auch das genaue Vorgehen der jeweiligen spezifischen Situation angepasst werden muss. Er führt aus: „In der Spielsituation werden Barrieren abgebaut. Die Bewohner tauschen sich untereinander aus. Das weckt auch ein Verständnis dafür, dass die Gründe für oder gegen etwas zu sein, zunächst ganz persönliche Motive sind. Es ist ein Prozess, sich aufeinander zuzubewegen. Manchmal ist es gut, wenn die Diskussion direkt zwischen den Betroffenen geführt wird und wir nicht vermitteln.“

*Andrea Benze*

Das partizipative Entwurfs- und Studienprojekt hätte ohne die Hilfe und Mitwirkung vieler Akteure aus dem Quartier nicht entstehen können. Wir bedanken uns bei allen, die oft über ihre normale Arbeit hinaus, Energie und Zeit in dieses Projekt gesteckt haben, zuerst beim Quartiersmanagement Donaustraße-Nord, das die enge Zusammenarbeit mit dem Stadtteil ermöglicht und uns organisatorisch wie fachlich unterstützt hat, insbesondere bei Herrn Thomas Helfen und Frau Dr. Umut Duyar-Kienast, ebenso bei unserem Kooperationspartner, LebensWelten gGmbH, vertreten durch Herrn Ulrich Falke.

## *DANKSAGUNG*

Wir bedanken uns bei den Lehrern und Schülern der Rixdorfer Schule, die mit großem organisatorischem Geschick und viel Engagement die Zusammenarbeit in Workshop und Rückkopplungstreffen gesichert haben, insbesondere bei der Schulleiterin, Anke Peters, und den vielen Schülern der Klassen drei bis sechs. Wir möchten uns ebenso bei allen Mitspielern der vielen Quartiersspielrunden bedanken sowie bei allen, die das Spielen des Quartiersspiels in ihren Räumlichkeiten erlaubt haben.

Wir bedanken uns bei allen Studierenden des Fachgebiets „Entwerfen und Konstruieren, Wohnungsbau und Kulturbauten“, die sich im Wintersemester 2011/12 und im Sommersemester 2012 mit Mut und Energie am Experiment beteiligt und uns durch die hohe Qualität ihrer Arbeiten in der Relevanz unseres Anliegens bestätigt haben.

Die Studierenden des Instituts für Stadt und Regionalplanung haben uns die eigene Stadtteilanalyse von Nord-Neukölln sowie die Ergebnisse aus ihrem Workshop mit Mental Maps freundlicherweise präsentiert und zur Verfügung gestellt. Dafür bedanken wir uns, ebenso wie bei Frau Prof. Dr. Angela Uttke für die konstruktive Kritik und kooperative Begleitung des Projektes.

Die Fachgebiete Tragwerksentwurf und Konstruktion, Gebäudetechnik und Entwerfen und Heiz- und Raumluftechnik haben in der Ausarbeitungsphase der einzelnen Entwürfe mit uns kooperiert. Wir bedanken uns für ihr Interesse und ihre Fachkompetenz sowie für die Bereitschaft, den zusätzlichen Aufwand auf sich zu nehmen, den direkte Kooperationen mit sich bringen: FG Gebäudetechnik und Entwerfen - Prof. Steffan, WM Guido Neubeck und Oliver Sachse, FG Tragwerksentwurf und -konstruktion - Prof. Rückert, WM Jan Grunwald und Daniel Weinhold, FG Heiz- und Raumluftechnik - Prof. Martin Kriegel, WM Hossein Sagheby und Stefan Brandt.

Ein Dankeschön auch an unsere Gastkritiker: Theresa Pajuelo, Bernd Mahrin, Kristina Schönwälder, Prof. Sven Pfeiffer, Prof. Barbara Pampe, Tilman Drope, Prof. Peter Berten, Matthias von Ballestrem, Petra Anderhalten-Vondenhof, Wolfram Popp, Claus Käpplinger, Friedhelm Haas, Maria Artkamp, Prof. Jörg Stollmann, Prof. Stephan Pinkau, Alexander Kader, Gwok-Wei Cheung, Mathias Heyden, Prof. Jens Casper, Daniela Konrad, Florian Köhl, Birgit Klauck, Christoph Hermann, Oliver Hamm, Matthew Griffins, Bogdan Strugar, Nils Ruf, Fee Kyriakopoulos, Çağla İlk, Daniel Wedler, Brigitte Schultz, Juliane Heinrich, Kirstie Smeaton, Anne König, Daniel Hülseweg, Prof. Angela Uttke, Janna Hohn, Anne Boissel, die durch konstruktive und kreative Kommentare die Projekte vorangebracht haben.

## TEAM

---

### *Professur*

Dr. Ing. Susanne Hofmann

*Wissenschaftliche Mitarbeiter*

Dr. Andrea Benze, Urs Walter

*Sekretariat*

Sabine Remus

*Tutoren*

Till Dörscher, Bastian Gerner, Melanie Mißfeldt,

Martin Muc, Simon Schulz

*Layout / Grafische Gestaltung*

Simon Schulz

<http://www.a.tu-berlin.de/hofmann/>

Berlin, 2012

ISSN 2193-6846 ISBN 978-3-7983-2476-3 (Druckausgabe)

ISSN 2193-6854 ISBN 978-3-7983-2477-0 (Online-Version)

## QUARTIERSPIEL

---

Das Quartierspiel ist ein Kooperationsprojekt von:  
LebensWelt gGmbH, Ulrich Falke und  
Fachgebiet Entwerfen und Konstruieren, Wohnungsbau und Kulturbauten  
Institut für Architektur der TU Berlin  
Prof. Dr.-Ing. Susanne Hofmann



*gefördert durch die Europäische Union, die Bundesrepublik  
Deutschland und das Land Berlin über das Programm Soziale Stadt  
und den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung*

## DRUCK

---

Frick Digitaldruck  
Brühlstraße 6  
D-86381 Krumbach

## VERTRIEB

---

Universitätsverlag der TU Berlin / Universitätsbibliothek  
Fasanenstr. 88  
D-10623 Berlin  
Tel: 030.314-76131 Fax: 030.314-76133  
[publikationen@ub.tu-berlin.de](mailto:publikationen@ub.tu-berlin.de)  
<http://www.univerlag.tu-berlin.de/>